

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionsamt: Tagesblatt Riesa,
Grenzstr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachamt: Dresden 1300
Stroßstraße Riesa Nr. 52.

Nr. 202.

Wittwoch, 30. August 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 25.— Mark ohne Bringerlohn. Einzelnummer 2.— Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Bewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 2.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Kuchschlag. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 2.— Mark. Besondere Tarife, Bewilligter Rabatt erteilt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage verurteilt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schädliche Unterhaltungsbeilagen „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Sähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Im hiesigen Genossenschaftsregister ist heute eingetragen worden:
auf Blatt 12, die Spar- und Baugenossenschaft, e. G. m. b. H. zu Gröba btr.: Die Satzung ist abgeändert worden. Der Geschäftsanteil ist auf 500 M. erhöht worden;
auf Blatt 15, die Spar- und Baugenossenschaft, e. G. m. b. H. zu Weida und Umg. in Weida btr.: Die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Riesa, den 24. August 1922.

Auf Blatt 478 des Handelsregisters, die Firma Karl Nädiger in Riesa btr., ist heute eingetragen worden: Der Kaufmann Rudolf Karl Otto Nädiger in Riesa ist in das Geschäft eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1922 begonnen.

Amtsgericht Riesa, den 23. August 1922.

Auf Blatt 485 des Handelsregisters, die Firma „Mühlentwerke Celski, G. m. b. H. in Celski“ btr., ist heute eingetragen worden: Das Stammkapital ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 8. Juli 1922 auf eine Million Mark erhöht worden. Der Gesellschaftsvertrag ist durch denselben Beschluß laut Notariatsprotokoll von diesem Tage im § 4 abgeändert worden.

Amtsgericht Riesa, den 24. August 1922.

Die unterzeichnete Kirchengemeindevertretung bittet die Mitglieder der Kirchengemeinde dringend, die noch rückständigen Kirchensteuern auf 1920 und 1921 sobald wie möglich zu bezahlen, damit die Kirchkasse, die auf sie angewiesen ist, ihren Verpflichtungen nachkommen kann.

Riesa, 30. August 1922.

Die Kirchengemeindevertretung.

Glockenweihe in Röderau.

* Röderau. In der Nacht zum 1. Juli 1922 sind die 3 Bronzeglocken (Eone n. g. b) für die hiesige Kirche in der Glockengießerei Bruno Wiebel & Co., Dresden-Arsenal, gegossen worden. Kirchengemeindevertretung und Kirchenvorstand hatten einen Sonntag, den 27. August, als Einhol- und Weihefest auserkoren und die ganze Kirchengemeinde zu diesem Feste eingeladen. Die hümmlichen und regenreichen Tage und Nächte der letzten Woche ließen für unser Glockenfest unangenehme Witterung befürchten. Aber: „Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn“, führte den Glockenfesttag als einen echten, rechten Sonntag heraus. Männer, Frauen und Kinder waren zahlreich früh 8 Uhr am Waldfriedhof erschienen. Die beiden Glockenwagen (nachts zuvor vom Jungmännerverein in einem Gutshofe bewacht) fuhren auf, je vierfach bespannt und aufs schönste geschmückt, und lenkten in den langen, langen Festzug ein. Der erste Wagen trug die kleine und die mittlere, der zweite die große Glocke; neben den Glocken standen Jungfrauenvereinsmitglieder. Der Riesaer Vokalchor leitete die Morgenfeier ein, unter Kirchenchor sang „Dies ist der Tag des Herrn“. Frohgestimmt brachte die Kirchengemeinde ihre Glocken zum Gotteshaus.

Beim Glockenturm auf dem Friedhofe erfolgten Begrüßung und Einsegnung der neuen Glocken. Vorerst wurde, nach Chorabläsen und dem Lobgesang des Kirchenchores „Die Himmel rühmen...“, die alte kleine Glocke (Ton b), welche nahe der Kirche aufgestellt worden war, von Frau Richter poetisch verabschiedet. Diese unter einheimische Dienerin hat nicht nur das tiefempfundene Abschiedslied, sondern auch die drei trefflichen Begrüßungs- und Segenslieder für die neuen Glocken „Glaube, Liebe, Hoffnung“ verfaßt. Mitglieder des Jungfrauenvereins (zugleich Teilnehmerinnen im Kinder Gottesdienst) sprachen, jede zu ihrer Glocke auf den Wagen steigend, in herabdringender Weise die bedeutungsvollen Französischen Verse. In seiner kurzen Ansprache begründete Herr Pastor Boeckel die Wahl der Inschriften „Glaube“ auf der großen, „Liebe“ auf der mittleren, „Hoffnung“ auf der kleinen Glocke und deutete ihren Sinn und Klang. Wiederum steigerte unser Kirchenchor durch liebliche Wieder den Dank und die Freude in allen Herzen. Segen, gemeinamer Gesang und Vokalchor schloß die Einholungsfeier. Dann ging das Werk des Aufbaus und Einbaus der Glocken vor sich.

Am Nachmittag 5 Uhr der Festgottesdienst! Das Gotteshaus war mit Kerzen, Blumen, Kränzen und Blumen geschmückt. Die Röderauer Kirche erstrahlte zu jeder Erntedankfestfeier in reichstem Festschmuck, doch war ihr Schmuck an Glockentage herrlicher denn je. Vor allem fehlte der wertvollste Schmuck eines Gotteshauses nicht: Die zahlreich verammelte andächtige Gemeinde. Die Weihe des Ortspastors baute sich selbstverständlich auf dem Vauswort „nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe — diese drei“ auf. Chor- und Sololieder verflochten und vertieften die Feier. Das herzerregendste war dies: die Glocken wurden zunächst einzeln angeschlagen (die kleine voran), und zu ihrem erstmaligen Klinge ertönten bei seltem Orgelspiel nacheinander ein Tauf-, ein Trau-, ein Sterbelied. Darnach läuteten die drei zusammen, während Gemeinde und Orgel im Schweigen verharrten. Alle Gesänge leitete, alle Sololieder begleitete Kantor Wierst; er hat sich als ein Meister vor der „Königin der Instrumente“ erwiesen. Nach Schluß des Gottesdienstes klang feierlich und lange und weit in der neuen Glocken machtvoller, herrlicher Hochklang.

Die Firma Arno Ränder-Riesa hat die Röderauer Glocken aus der Gießerei von Dresden im Lastkraftwagen geholt, die beiden Glockenwagen zur Verfügung gestellt, tüchtige Fachmänner herübergeschickt und sämtliche Hebezeuge usw. dargereicht. Dieser Firma und allen Kirchengemeindegliedern, die mitgearbeitet, gesammelt, geopfert, Zeit und Kraft hergegeben haben, darf wieder ein volles Gelächter zustande kommen, gebührt unser inniger Dank. Gott aber hat zum Wollen das Vollbringen, zum Wirken das Gelingen gegeben. Er mache nochmals Herzen und Hände willig und geschickt, daß weitere Gaben gesendet und gesammelt werden können. Ihm allein die Ehre!

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 30. August 1922.

— Entziehung der Kirchensteuern. Unter Hinweis auf die amtliche Bekanntmachung der Kirchengemeindevertretung wird uns noch geschrieben: Der Zeitpunkt, bis zu dem die Kirchensteuern zu entrichten waren, war fälschlicherweise bis 15. August verlängert worden. Drei Wochen danach muß gemacht werden. Das Mahnwortverfahren ist mit hohen Gebühren belastet, die sich noch steigern mit der Höhe der rückständigen Summe. Wer deshalb in den nächsten Tagen (bis 6. Sept.) zahlt, kann sich die verdrähtlichen Mahngebühren ersparen.

— Truppenführung mit Elbübergang. Die verstärkte 3. Reichswehrdivision veranfaßt in der Zeit vom 5. bis 7. September dieses Jahres eine Truppenübung

mit Elbübergang. Die Übung beginnt am 5. September in Königsbrück und endet am 7. September auf dem Westufer der Elbe etwa an der Eisenbahnlinie Riesa-Lommatzsch-Biegenbahn. Als Übungsgelände kommt das Gelände etwa 10 Kilometer beiderseits der Straße Königsbrück-Glanitz-Radeburg-Steinbach-Großdöbriß-Seußlich-Wölitz-Rehthener in Betracht. Im ersten Übungstage darf Flurschaden nicht gemacht werden. An der Elbe, verbunden mit dem geplanten Elbübergang, wird kriegsmäßig verfahren werden. Dabei bleibt das Betreten von Gebäuden, Wirtschaften, Hofräumen, Gärten, Parkanlagen, Holzkomplexen, Tabakfeldern und Weinbergen verboten. Ist das Betreten von Gebäuden dringend erforderlich, wird es nur nach vorheriger Genehmigung des Besitzers oder Nutzungsberechtigten gestattet. Nach dem Elbübergang wird Flurschaden wieder nach Möglichkeit vermieden werden. Den Besitzern von im Übungsgelände gelegenen einzelnen kulturbaren Feldern, Schomungen usw. wird anheimgegeben, diese durch Strohmähe deutlich kenntlich zu machen. Sie werden dann von den Truppen nicht betreten werden. Infolge der Truppenübung werden in dieser Zeit die Ortlichkeiten im Übungsgelände mit Einquartierung belegt werden.

— Wilde Landarbeiterstreiks. Seit Ende voriger Woche sind auf 28 Gütern im Bauhaer und auf einigen Gütern im Pirnaer Bezirke die Landarbeiter in den Aufstand getreten. Gegen diese wilden Streiks haben sich, wie von zuständigen Stelle mitgeteilt wird, die Zeitungen der Christlichen und der freien Gewerkschaften aufs entschiedenste ausgesprochen.

— Die Zeitungsnot. Der „Zeitungsverlag“, das Organ des „Reichs-Deutscher Zeitungsverleger“, teilt mit, daß die Forderung der Zeitungsdruckpapier erzeugenden Verbände für September 70 Mark für das Alfo betragen werde. Das würde gegenüber dem Preis im August eine Verteuerung von 150 v. H. bedeuten, gegenüber dem Preis im Juli eine Erhöhung auf das 350fache. Die endgültige Preisfestsetzung soll am 1. September erfolgen. Der „Zeitungsverlag“ bemerkt, es sei klar, daß die geforderte Preiserhöhung „das Ende fast aller deutschen Zeitungen bedeuten“ würde. Der „Reichs-Deutscher Zeitungsverleger“ werde in einer am 2. September stattfindenden Sitzung des Vorstandes und der Kreisvereinsdelegierten sich darüber schlüssig zu machen haben, welche Maßnahmen in dieser Lage zu treffen sind. — Der „Vorwärts“ schreibt: „Es ist es nur ein Krugschluck, wenn man von den „oben“ den Zeitungsgebühren spricht. Man vergißt oft, daß es andere Waren des täglichen Bedarfs gibt, die noch viel gewaltiger im Preise gestiegen sind, und die trotzdem noch gekauft werden. Aber man ist nun einmal gewohnt, die geistige Nahrung minder zu achten als die körperliche und als manche Genussmittel. Und so kommt es, daß die Wirkung steigender Bezugspreise im gesamten Zeitungsgebiete ein Rückgang der Abonnentenanzahl ist...“ Das von gelegentlichen Maßnahmen nicht viel zu erwarten ist, erzieht man daraus, daß das vom Reichstag beschlossene Gesetz über Hilfsmaßnahmen für die Presse sich bisher als gänzlich unzulänglich gegenüber der katastrophalen Verteuerung erwiesen hat... Wir verlangen, daß man endlich zu Höchstpreisen für Holz und Zellstoff übergeht, die der erwähnte Gesetzentwurf vorsieht. Aber wir geben uns keiner Täuschung darüber hin, daß auch solche Maßnahmen die Krise nur zeitweilig mildern, nicht aber auf die Dauer aufhalten können.“ Der „Vorwärts“ erfährt aus Dresden, daß Bestrebungen dem Abschluß nahe seien, etwa 20 sächsische Zeitungen nach einem in Württemberg schon eingeschlagenen Verfahren ab 1. Oktober zu vereinigen. Die Zentrale soll in Glaucha sein.

— Der verkannte Fünfhundert-Mark-schein. Die primitive Ausstattung des neuen Fünfhundert-Mark-scheines mit seiner unbedruckten weißen Rückseite führt allenthalben zu allerlei Mißverständnissen. So berichtet der „Sann. Kur.“: „Seitern bezahlte in einer Wirtschaft ein Gast mit dem neuen Zahlungsmittel. Der Wirt sah sich das Ding an, riß den Schein mit den Worten: „Was soll denn der Luffinn mit deiner alten Blüte“ in Stücke und warf sie dem Gaste verächtlich wieder hin. Glücklicherweise konnte der Schein noch wieder zusammengesetzt werden, sodas kein größerer Schaden entstand. In einem anderen Lokale gab ein Gast einen Schein einem Bekannten zur Ansicht. Als er seinen Schein wiederhaben wollte, mußte er sehen, daß er als Stutzettel benutzt war.“

— Einstellung in das Reichsheer. Bis Ende September d. J. nehmen die Truppenteile des Reichsheeres noch Vorkerkungen für die Einstellung von Freiwilligen zum 1. Oktober d. J. an. Im Gegensatz zu früher, wo der Dienst im Heere allgemeine Pflicht war, ist der Beruf des Soldaten jetzt freiwillig. Er ist ein Uebergangsbetrieb. Nach 12jähriger Dienstzeit tritt der Soldat wieder in das bürgerliche Leben zurück. Dieser Uebertritt wird ihm erleichtert durch eine vom 4. Dienstjahr ab beginnende schulmäßige Weiterbildung und eine im Wehrmacht-Versorgungs-Gesetz festgelegte vorbereitende Ausbildung für den späteren freigestellten Lebensberuf in Landwirtschaft, Technik, Handel oder Gewerbe oder für die

Beamtenlaufbahn. Ueber das Ergebnis der Ausbildung werden Zeugnisse ausgestellt. Abgesehen davon, daß der junge Freiwillige sofort von seinem Eintritt ab eine den jetzigen Verhältnissen entsprechende Befoldung erhält, die es ihm ermöglicht, ohne erhebliche Unterbrechung auskömmlich zu leben, wird ihm nach 12jähriger Dienstzeit in finanziell vorteilhafter Weise der Uebergang in den späteren Lebensberuf erleichtert. Er erhält im ersten Jahre nach dem Ausscheiden sechs Ächel, im zweiten Jahre fünf Ächel, im dritten Jahre vier Ächel seines zuletzt bezogenen Dienstverdienstes als Uebergangsgeld. Eine einmalige Uebergangsgeldzahlung von 200 Mark, ferner erhält er drei Jahre lang die Kinderzuschläge und die vollen Teuerungszuschläge zu den Uebergangsgeldern und den Kinderzuschlägen weiter. Außerdem wird ihm, wenn er auf den ihm zustehenden Zivildienststellen und somit auf die Anstellung als Beamter verzichtet, in jedem der drei auf das Ausscheiden folgenden Jahre eine Zulage von 2000 Mark gewährt. Ist es zur Sicherung oder Begründung seines wirtschaftlichen Fortkommens in einem freien Berufe notwendig, so können die Uebergangsgeldern und die Zulage auf drei Jahre in einer Summe im Voraus geschaf werden. Sie betragen nach dem jetzigen Stande der Befoldung 46000 bis 49000 Mark. Daneben werden monatlich die Teuerungszuschläge zu den Uebergangsgeldern und Kinderzuschlägen weitergewährt. Vom Jahre 1927 ab kann außerdem ein Soldat, der sich in der Landwirtschaft eine Existenz gründen will, auf Antrag eine Reichsbürgerschaft gegen gewisse Bedingungen bis zum doppelten Betrage der aus eigenen Mitteln für die Anstellung bereitgestellten Mittel erhalten. Ferner er 3. V. vorkommende 49000 Mark und dazu Ersparnisse von 40000 Mark zur Zielbildung. So bürgt ihm das Reich bis zu 178000 Mark. Soldaten, die wegen Dienstunbrauchbarkeit während ihrer Dienstzeit ausgeschieden müssen, erhalten bei Erwerbseinschränkung eine auskömmliche Rente, außerdem werden ihnen nach vollendetem 4. Dienstjahre die Uebergangsgeldern einschließlich der oben aufgeführten Zulagen auf ein Jahr, nach 5jähriger Dienstzeit auf 2 Jahre gewährt. Auch in diesen Fällen ist die Gewährung der gesamten aufstehenden Geldern in einer Summe, wie oben erwähnt, möglich. Der Dienst im Heere hat demnach für wollebsorgene junge Leute, die es ernst mit ihren Pflichten nehmen, gute Aussichten für das spätere Fortkommen. Besonders tüchtigen Soldaten steht außerdem der Uebergang in die Offizierslaufbahn offen. Eingeholt können nur junge Leute werden, die das 17. Lebensjahr vollendet und nicht über 23 Jahre alt sind. Bei der Anmeldung, die am besten schriftlich bei den unten bezeichneten Truppenteilen erfolgt, sind Geburtschein, vollständiges Führungszeugnis, Zeugnisse der Arbeitgeber und eventuell der besuchten Fach- und Fortbildungsschulen sowie die schriftliche und amtlich beglaubigte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters zum zwölftägigen Dienst beizufügen. Jeder Truppenteil, der Freistellen hat, gibt auf diese Gesuche sofort Antwort und auf Anfragen gern nähere Auskünfte. — Für die Einstellung kommen in Frage: Infanterie-Regt. 10, 1. und 2. Bat. Infanterie-Regt. 10 in Dresden-R.; 1. Bat. Inf.-Regt. 11 in Freiberg i. Sa.; 3. Abt. Art.-Regt. 4 in Dresden-R.; 2. Abt. Art.-Regt. 4 in Bautzen; Art.-Abt. 4 in Dresden-R. (Kaserne Inf.-Regt. 177); Nachrichten-Abt. 4 in Dresden-Neubau.

— Die diesjährige Landestagung der Deutschen Demokratischen Partei Sachsens findet am 30. September und 1. Oktober in Freiberg statt. Die Vertretertagung beginnt am Nachmittag des erstgenannten Tages. Am Abend spricht in einer öffentlichen Versammlung Reichsminister a. D. Koch-Berlin über „Deutsche Fragen“. Am Vormittag des 1. Oktober nimmt der Parteitag seinen Fortgang. In dieser Sitzung werden Landtagswahl, Kultusminister a. D. Dr. Seiwert-Dresden über „Die politische Lage in Sachsen“ und die Reichstagsabgeordnete Frau Ministerialrat Dr. Bäumer-Berlin über „Die Lage im Reich“ Bericht erstatten.

— Der 6. Sächsische Wallertag fand vom 26. bis 29. August in Plauen i. V. statt. Der auf der Tagung erstattete Jahresbericht ließ erkennen, daß dem Verband am 31. Dezember 1921 35 Innungen mit 1743 Mitgliedern angehörten. Heute ist er durch den Eintritt der Innungen in Auerbach, Burzen-Döbeln, Pöhlitz, Döbeln, Aue, Pim-bach, Pöhlitz, Marienberg, Werbau auf rund 2800 Mitglieder angewachsen. Kassensführer Otto Stämpel berichtete über den Stand der Kasse. Es ergab sich, daß die Vermögensbilanz in Aktiven und Passiven mit 61448,84 Mark bei 55283,22 Mark Bestand abschließt und die Gewinn- und Verlustrechnung in Einnahmen und Ausgaben 119139,80 Mark aufweist. Ungesteigter Beifall aller Versammlungsteilnehmer fand der Vortrag von Valermeister Jrl. Wis-galich des Reichswirtschaftsrates und bairischer Landtagsabgeordneter, über „Die vorläufige Regelung der Vergütung von öffentlichen Arbeiten auf Grund des Gesetzes der Reichsbauverwaltung vom 13. Juni 1922“, in dem er auf Grund eingehender Sachkenntnis seinen Verursachungen vor Augen führte, daß der Erlaß unzweifelhaft eine Anzahl bedeutendwerter Neuerungen enthalte, jedoch noch eine ganze Reihe von Punkten aufweise, zu denen in den Innungen

und Bezirksverbänden Stellung genommen werden müsse, damit dann an den Reichsverbandsausschuss herangetreten werde, der die ausstehenden Verbesserungen im Interesse des Malergewerbes durchzuführen berufen sei. Mit besonderem Nachdruck empfahl der Vortragende jedem Angehörigen des Malergewerbes eingehendes Studium von Wortlaut des Erlasses, der wertvolle Hinweise für die Überwindung von öffentlichen Arbeiten hinsichtlich der Preisstellung auf Grund der Materialpreise, Löhne, Unkostenberechnung usw. gebe. — Mit dem Verbandstag war eine Malerschauausstellung verbunden. — Einkimmig wurde die Errichtung einer Wohlfahrtskasse im Umfangeverfahren für die Mitglieder des Landesverbandes beschlossen und eine Kommission für Ausarbeitung der Satzung ernannt. Sanktus Dr. Ensdorfer vom Ortsausschuss Plauen hielt einen feierlichen Vortrag über Bedeutung der Dekorationsmalerei in der Volkswirtschaft, der im Druck erscheinen soll.

15. Sächsischer Tischlermeisterkongress. Vom 26. bis 28. August fand in Frankenberg (Sa.) der von mehreren hundert Tischlermeistern aus allen Gauen Sachsens besuchte 15. Sächsische Tischlermeisterkongress statt. Dem vom Vorsitzenden des Landesverbandes Obermeister Elias, Dresden, geleiteten Jahresbericht für 1921 ist zu entnehmen, daß der Verband in diesem Geschäftsjahre infolge der unsicheren Lage dem Tischlerhandwerk keine nennenswerten Aufträge übermitteln konnte. Die Mitgliederzahl ist mit 1060 die gleiche vom Vorjahre geblieben. Wesentlich anders hat sich das Geschäft im laufenden Jahre entwickelt; da sind bis jetzt schon für annähernd 30 Millionen Mark Aufträge von einer Auftragsliste im besetzten Gebiete dem sächsischen Tischlerhandwerk zugeführt worden. Die Materialbeschaffung und die ständig steigenden Preise gestalten jedoch die Durchführung dieser Aufträge äußerst schwierig. Einen hochinteressanten Vortrag über Sach- und Reparationsleistungen und das sächsische Tischlergewerbe hielt Generalsekretär Barisch vom Submissionsamt in Dresden. Einer Mitwirkung des deutschen Handwerks beim französischen Wiederaufbau zeigten sich die größten Schwierigkeiten entgegen. Durch das Wiesbadener und andere Abkommen sei eine Mitarbeit des deutschen Handwerks zurzeit ausgeschlossen. Eine Tüde des Schicksals sei es, daß sächsische Tischlermeister aber doch für das Besatzungsgebiet Möbel liefern müssen. Für die Landesdrohstoffgenossenschaft für das sächsische Holzgewerbe sprach deren Direktor Wiltner, Dresden. Die Entwicklung der Volkswirtschaft zeigen folgende Zahlen für Ende 1921: Bevölkerung 765 (mehr 24 als im Vorjahre), Anteile 11 175 (mehr 5357), Geschäftsguthaben 1 194 074,65 Mark (mehr 503 570,61 Mark), Darlehen 1 678 250 Mark (mehr 833 550 Mark). Am Montag fand die 15. Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Tischlermeister statt. Nach dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden sind im Verband jetzt 3100 Meister mit 3800 Lehrlingen und 5225 Gehilfen organisiert.

Die seitliche Vohnkala. Der 12 000 Industriearbeiter als Mitglieder umfassende Deutsche Industriearbeiterverband, Sitz Dresden (Geschäftsführer Grünauer) hat sich seit dem Aufbruch des Gedankens der gleichenden Lohnkalamität mit dieser Frage beschäftigt. Er steht auf dem Standpunkt, der in der Nr. 50 seiner „Mitteilungen“ eingehend begründet wird, daß die seitliche Skala keine geeignete Form der Lohnregulierung darstellt. Sie führt zu vermehrter Inflation, diese wieder zu Preissteigerungen und letztere wieder zu neuerlichem Steigen der Skala, also im Endeffekt zu einer weiteren Inflation. Den besten Beweis für die unheilvolle Wirkung der für ein ganzes Wirtschaftsgebiet geltenden gleichenden Skala liefert Oesterreich.

Die Entfernungsgrenze für die Ausgabe von Schülerkarten. Die in Ausnahmefällen zugelassene 10prozentige Ueberschreitung der Entfernungsgrenze von 100 Kilometer für die Ausgabe von Schülerkarten genügt zwar für den Schülerverkehr, an sich, sie trägt aber dem tatsächlichen Bedürfnisse der Studierenden noch nicht hinreichend Rechnung. Deshalb ist die Entfernungsgrenze für Schülerkarten in Anlehnung an die Bestimmung über die Ausgabe von Arbeiterkarten nunmehr allgemein auf 150 Kilometer ausgedehnt worden. — Die sächsische Regierung war auf Anregung des Landtages beim Reichsverkehrsministerium dringend vorstellig geworden, daß bei der Eisenbahn die Schülerkarten für einzelne Wochentage zu ermäßigten Preisen wieder eingeführt werden. Die sächsische Regierung unterstüht den Schritt der sächsischen Regierung. Nach mehrmaligem Verhandeln hat das Reichsverkehrsministerium erklärt, daß es jetzt an diese Frage nicht herantreten könne, da die geltenden Personentarife ohnehin sehr niedrig seien. Auch ständen der Einführung solcher Schülerkarten technische Schwierigkeiten entgegen. Es werde aber bei der nächsten Erhöhung der Personentarife die Frage der Einführung von Fahrpreisermäßigungen für Sach- und Vorbildungsschüler erneut prüfen.

Gebührenfreie Ausstellung von Erbschaften für Kriegshinterbliebene. Nach § 70 des Gesetzes über das Verfahren in Verlassenssachen vom 10. Januar d. J. sind Erbschaften usw. für die Hinterbliebenen von Ab- und Abh. in dem Verfahren vor den Versorgungsbehörden von den Gebühren gebührenfrei zu erteilen. Einer allgemeinen Anordnung der Landesregierungen bedarf es hierzu nicht mehr. Die Gewährung der gleichen Vergünstigung an Ab. außerhalb des Verfahrens vor den Versorgungsbehörden hat dagegen eine entsprechende Anordnung der Landesregierungen zur Voraussetzung.

Zwei Entschlüsse der sächsischen Deutschnationalen. Der Parteiausschuss im Landesverband Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei hat am Sonntag in Dresden durch seine Vertreter aus dem ganzen Lande die folgenden beiden Entschlüsse einstimmig angenommen: „Die politische Entwicklung der letzten Wochen hat das deutsche Volk mit tiefen Schritten an den Rand der Katastrophe geführt und in furchtbarer Weise die Besatzungen selbst denjenigen überzogen, die, wie wir, von Anfang an die Annahme des Versailles Vertrages und des Londoner Ultimatus, sowie die Erfüllungspflicht des Kabinetts Wirth als gefährlich und verderblich gekennzeichnet hatten. Der Ruin der deutschen Markwährung bedeutet die Verleumdung aller Kreise des deutschen Volkes. Wir erinnern die Reichsregierung in dieser entscheidenden Stunde, daß sie den lebenden und kommenden Geschlechtern verantwortlich ist und erwarten, daß nun endlich der Reichsanwalt seine Vollmacht nach dem von ihm selbst geprägten Worte führt: „Ert Brot, dann Reparationen!“ — Zu den kommenden Landtagswahlen wurde mit folgender Entschlüsse Stellung genommen: Mit Empörung haben wir Kenntnis genommen von dem Verlauf der letzten Landtagswahl. Die von der Landesregierung und den sozialistischen Parteien dort eingebrachten Anträge sind nichts anderes, als eine planmäßige Verleumdung der Entscheidung über das Volksbegehren auf Landtagsauflösung. Wir sehen in diesem Verhalten eine Verhöhnung des beim Volksbegehren so unzweideutig zum Ausdruck gekommenen Volkswillens; wir erwarten von unseren Freunden im Lande, daß sie diese von den Regierungsparteien betriebene Volkspartei parlamentarischer Schleichungen mit sofortiger Aufnahme der Vorarbeiten für die bestimmt bevorstehenden Landtagswahlen beantworten.“

Zur Frage der deutschen Einheitsgraphie nahm die Vertreterversammlung des Deutschen Stenographenbundes Gabelberger einstimmig folgende Beschlüsse: „Die am 26. August 1922 in Weimar versammelten Vertreter des Deutschen Stenographenbundes Gabelberger haben über den vom Reichs-

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 1548 Mark.

ministerium des Innern herausgegebenen „Entwurf der deutschen Einheitsgraphie“ beraten. Obwohl ihm bewährte Gabelbergerische Grundsätze folgten, ließen sie sich aus vaterländischen Erwägungen auf den Boden dieses Entwurfs unter der Bedingung, daß er — abgesehen von der Schlussverhandlung über Unstimmigkeiten in seinem Aufbau — durch die Regierungen aller deutschen Länder und die in Betracht kommenden Reichsverwaltungen amtlich in die Schulen und bei den Behörden eingeführt und daß ihm zugleich die Reichsdruckerei eingeleistet wird.“ — In der Besprechung wurde allgemein dem lebhaften Bedauern Ausdruck gegeben, daß der Verband Stolze-Schrey auf seiner Eisenacher Tagung am 21. August 1922 eine Entschließung gefaßt hat, die einer Ablehnung des Entwurfs gleichkommt.

Da im Schlafragen ein Reisender der 1. Klasse den gleich großen Raum beansprucht, wie zwei Reisende der 2. Klasse, wird die Reichsbahn mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab von den Schlafwagenreisenden 1. Klasse den Preis zweier Fahrkarten 2. Klasse erheben. Die Beisitzerpreise werden dadurch nicht berührt.

Verhütung des Tropfens der Kerzen. Allüberall machen wir die unangenehme Erfahrung, daß die Kerzen im Leuchter mehr oder weniger abtropfen. Damit ist dann in der Regel auch ein schlechtes Leuchten verbunden, ganz abgesehen von der verbotenen Zimmerluft, die damit in Verbindung zu stehen pflegt. Zur Verhütung legt man die Kerze kurz vor dem Anzünden in eine Salzwasserlösung und die unangenehme Erscheinung wird sich nicht wieder zeigen.

Vom Sommerfrucht der Beerensträucher. Mit der Entwicklung und Reife unserer Beerensträucher erfolgt auch die Bildung einer Unmenge von Schädlingen aus dem Wurzelhaare, welche, wenn wir sie gehen lassen, eine Menge Nahrung verbrauchen, welche besser den Früchten zu gute kommen sollte. Deshalb schneiden wir sie so früh wie möglich weg und lassen höchstens einige der härtesten stehen, wenn wir beabsichtigen, diese zu Ertragweizen heranzuzüchten. Da nun aber immer wieder neue Triebe entstehen, so muß mehrmals nachgeschnitten werden. Aber auch die allzu lang werdenden Kronentriebe schneiden wir auf ein Viertel bis ein Drittel zurück. Schwächere Triebe nehmen wir härter, härtere nehmen wir etwas weniger zurück, denn schneiden wir den starken Trieb auch stark zurück, so würden sich an anderer Stelle wieder neue Triebe bilden, und so die Krone mehr verwirren, statt ledern. Durch diesen Schnitt kräftigen wir die schon bestehenden Zweige, führen den Früchten mehr Säfte zu und ersparen das Beschneiden der Zweigspitzen im Winter. Dabei müssen aber ebenso wie beim Winterschnitt alle schwachen und zu dicht stehenden, die Äste verdickenden Zweige fallen. Auf diese Weise hat man es in der Hand, die Ernährung der Früchte und die Ausbildung des nächstjährigen Tragholzes zu regeln, und das Beschneiden tragfähigen Holzes fällt beim Winterschnitt fort, wenn der Sommerfrucht richtig ausgeführt wurde. Sträucher müssen den Sommer über unkrautfrei gehalten und bei trockenem Wetter gründlich mit Wasser versorgt werden. Die Verabreichung eines Düngungsstoffes bei Regenwetter wird ihnen von besonderem Vorteile sein.

Hobereisen. Eine ernste, wehmütige Stimmung lag über der Feier, die am vergangenen Sonntag eine zahlreiche Gemeinde auf dem hiesigen Friedhofe zusammenrief, wurde ja der Denkmals für die gefallenen Krieger errichtet. Ein Schülerchor, Gedichtvortrag, Darbietungen des Männergesangsvereins trug dazu bei, die Gedanken der anwesenden Versammelten zurück in die schweren Tage des Bangens und Sorgen, des Kampfes und Sterbens. Die weiteren Ausführungen des Redners abspielten in Worten des Trostes an die Hinterbliebenen und herzlicher Dankbarkeit gegen die gefallenen Helden. Das waren auch die Hauptgedanken, die in dem 2. Teil der eindrucksvollen Feier zum Ausdruck kamen. Einen Höhepunkt der ganzen Feier bildete der Augenblick als alle Versammelten entblößten Hauptes und bewegten Armes die Namen der teuren Verewigten anbrachten, die der Vorlesende des Denkmalsauschusses, Herr Otto Gohlke, verlas und damit noch einmal das Bild jedes Braven vor das geistige Auge jedes Einzelnen hinstellte. Reicher Blumenkranz der Hinterbliebenen, der Ortsvereine und der Jugend zu Oberleit bewies, daß die Inschrift des schlichten Denkmals: Vergelt uns nicht! nicht nur in Stein gemeißelt ist.

Wanda. Auf den Rittergutssfeldern von Walda waren schon längere Zeit Getreidebestände beobachtet worden. Am Freitag gelang es nun, den Dieb zu überführen und es wurden in dessen hiesiger Behausung rund zwei Fuhren Weizen beschlagnahmt. Das gestohlene Getreide hat einen Wert von etwa 20 000 Mark.

Nollern. Unsere Stadt hat den Verkauf des sächsischen Obstes in eigene Regale übernommen. Der Verkauf erfolgt auf Lebensmittelkarte. Mit dem Verkauf von Äpfeln, Birnen, Gärten und Pfämen soll nunmehr begonnen werden. Der Preis für Äpfel beträgt je nach Qualität 1,50 Mark bis 3,00 Mark pro Pfund.

Walden. Große Betrugsereien — Aufsehen erregende Verhaftungen! Bereits seit reichlich Wochenfrist beschäftigen sich Polizei und Staatsanwaltschaft Dresden mit großen, und auch äußerst raffinierten Betrugsereien und dergleichen Unregelmäßigkeiten, die zum Nachteile der bekannten Firma „Schriever & Co., Sächsische Holzwarenvertriebs in Coswig und Dresden“, verübt worden sind. Am gestrigen Dienstag waren bereits sieben Angeklagte, die zum Teil schon seit Jahren bei der Firma in Beschäftigung stehen, in Untersuchungshaft genommen worden. Die ungetreuen Angeklagten haben entweder Fabrikate der Firma verschoben, oder auch gleich Beschäftigter unterzogen. Der angeklagte Gesamt Schaden wird in beteiligten Kreisen auf etwa 1 Million Mark beziffert, genaue Angaben lassen sich noch nicht machen, da die Untersuchung noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Die Ausbedung der Unterschleife und die erfolgten Verhaftungen verursachen großes Aufsehen.

Dresden. „Wegen Ueberfüllung geschlossen!“ Diese vielsagenden Worte waren am Sonntagabend an den Eingängen zum Dresdner Rathswinkel zu lesen. Dies geschah zur Zeit der unerhörten Teuerung und vor dem Bankrott Deutschlands am 26. August 1922!

Villnig. Montagabend war in der großen Scheune des Rittergutes zu Schönfeld bei Villnig, die mit neuer Ernte angefüllt war, Feuer zum Ausbruch gekommen, das sich mit unheimlicher Schnelligkeit über das langgestreckte Bauwerk verbreitete. Der entstehende Brandhaufen wird auf zehn Millionen Mark beziffert, davon entfallen etwa zwei Drittel auf die vernichtete neue Ernte. Besitzer des Rittergutes Schönfeld ist Fabrikbesitzer Feleimann in Dresden. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung aus Rache vor. — Dieses neue Großfeuer hat unter der ländlichen Bevölkerung beängstigenderweise großen Schrecken hervorgerufen. In der Nacht zum Mittwoch vergangener Woche brannte erst in Reichenbach bei Villnig die Scheune des Gutbesizers Giebe nieder. In diesem Falle wird Selbstentzündung als mutmaßliche Entstehungsurache angenommen. Vorher waren aber unheimlich durch vorfällige Brandlegungen in Krebs und Mochelhal, Amtshauptmannschaft Pirna, Scheunen mit der ganzen Ernte in Flammen aufgegangen. Trotz hoher Belohnung konnten die Täter bisher noch nicht gefast werden.

X Pirna. Infolge Brandstiftung wurde in der vergangenen Nacht die zum Rittergute Großschönfeld gehörige Scheune eingestürzt. Dem Feuer fielen 300 Zentner Weizen, 200 Zentner Hafer, größere Mengen Gerste, vier mit Weizen beladene Wagen, eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen und ein Motor zum Opfer.

Schönfeld bei Bischofswerda. Die Inkerbiblischen Kreise des Ortes haben die Forderung erhoben, daß die evangelischen Gefangenen verboten werden. Sie begründen dies mit dem Gesetz vom Schutze der Republik, indem sie behaupten, das Gefangenenbuch enthalte Namen, in denen Gebete für die monarchistische Obrigkeit ständen.

Cheunich. Das Chemnitzer städtische Weisamt teilt mit, daß zur Verhütung übermäßiger Preisforderungen für Schlachtvieh am 28. August eine Ueberwachung des hiesigen Schlachtviehmarktes durch seine Ueberwachung durch hiesigen Marktbesitzer beschlossen worden. Diese Maßnahmen sollen künftig wiederholt werden. Es ist bei der Landespreisprüfungsstelle angefragt worden, diese Ueberwachung auf die Schlachtviehmärkte in ganz Sachsen auszuweiten.

Plauen. Den Verbrennungstod erlitt eine 50jährige Fabrikarbeiterin, die an epileptischen Anfällen litt. Bei einem neueren Anfall fiel sie über den brennenden Gasföcher und verbrannte sich so schwer, daß sie an den Folgen ihrer schweren Brandwunden starb.

Plauen. In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung beschäftigte sich der Rat mit den gegen die Teuerung zu ergreifenden Maßnahmen. Es wurde beschlossen, in erster Linie eine Eingabe an Reich und Staat sowie an den Städte- und Gemeindevorstand zu richten, in der mit größter Beschleunigung Schritte gegen die Teuerung und für die ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln erbeten werden sollen. Zweitens will man sich an die Händler-Vereinigung wenden, damit alle Ueberschüsse und unberechtigten Preissteigerungen unterlassen werden und für genügende Zufuhr von Lebensmitteln gesorgt wird. Schließlich soll ein weiterer Ausbau der Preisprüfungsstelle herbeigeführt werden und zu diesem Zweck sobald wie möglich eine Sitzung der Preisprüfungsstelle zusammen mit den Vertretern der Gewerkschaften und sonstigen Vereinigungen stattfinden.

Leipzig. Der im Sonnenheller Walde aufgetretene Stier hat im Parkholze bei Chemnitz einen rühmvollen Tod gefunden. Der prächtige Schleswig-holsteinische Stier war am Montag auf dem Viehmarkt verkauft worden und als der Fleischer ihn zur Schlachtbank führen wollte, hatte er sich, nichts gutes ahnend, losgerissen und der Nordhäute den Rücken gewendet. Ueber die Bahnleiste war er in das Sonnenheller Holz geflüchtet, hatte sich dort am fassigen Gras ein Nestliches getan und gab seinen Menschenhänden dadurch Ausdruck, daß er mehrere wütende Angriffe auf harmlose Radfahrer unternahm. Beamte der Landespolizei bewaffneten sich mit Karabinern und stürzten den entwichenen Stier durch einen Vorstoß auf. Als das Tier seine Verfolger wahrnahm, ging es sofort zum Angriff über, wendete sich aber zur Flucht, als es einige Schritte aus einem Armeerevolver erhielt. Bei der weiteren Verfolgung konnte der Stier, ohne Schaden angerichtet zu haben, durch mehrere Schüsse getötet und sodann nach dem Schlachtort gebracht werden. — Wie die Leipziger Abendblätter melden, fuhr Dienstag morgen auf dem Bahnhofs Leipzig-Waldwitz eine Lokomotive gegen einen Arbeiter. Ein Wagen des Güterzuges wurde zertrümmert und die beiden nachfolgenden schwer beschädigt. Die Lokomotive wurde aus dem Gleise gehoben und ebenfalls schwer beschädigt. Der Lokomotivführer kam mit leichten Verletzungen davon. Die Ladung der Güterwagen bestand aus verschiedenen Waren, die vollständig durcheinander gewürfelt waren. Neben Anzugsstoffen lagen Kaffebohnen und Wasenbüchsen, auch beträchtliche Mengen Reis bedeckten den Boden. Der Materialschaden ist ganz beträchtlich, da auch der zertrümmerte Wagen auch die Warenladungen zum Teil unbrauchbar geworden sind.

Dresdner Landgericht.

—g. Wegen fahrlässiger Tötung und Vergehens gegen § 2 der Verordnung betreffend die Schädlingsbekämpfung mit hochwertigen Stoffen, hatte sich der Kammerjäger Otto Karl Dennhardt vor der fünften Senatalkammer des Dresdner Landgerichts zu verantworten. Anfang Mai hatte der Angeklagte in einem Grundstücke am See in Dresden mehrere Zimmer zu desinfizieren und dazu verbotswidrig Blausäure verwendet. Letztere kommt als Radikalmitte gegen Ungeziefer bekanntlich oftmals zur Anwendung, eine Genehmigung wird aber an Kammerjäger grundsätzlich nicht erteilt, damit zu arbeiten. Nachdem die vorgenannten Zimmer desinfiziert, gab Angeklagter Anweisung, daß vorläufig nur bei offenem Fenster darin geschlafen werden kann. Die in den letzten Jahren stehende Hauswirtschafterin Junge befolgte aber die Anordnungen des Kammerjägers nicht, sondern verließ während der Nacht die Fenster und hängte überdes noch eine Decke davor. Am Sonntag, den 7. Mai, wurde die betreffende Frau tot in ihrem Zimmer aufgefunden, und infolgedessen deren Leichnam beschlagnahmt. Der Angeklagte gab in der Verhandlung an, daß er Blausäure verwendet, aber alle Vorsichtsmassregeln getroffen habe; am Tode der Frau sei er unschuldig. Professor Dr. phil. Besthorn, der Direktor des Dresdner städtischen chemischen Laboratoriums, führte als Sachverständiger aus, daß zur Tötung eines Menschen etwa 50 bis 80 Milligramm Blausäure erforderlich sind, was, dazu genügen. Würde nun eine derartige Menge in den Organismus der verstorbenen Frau hinein gelangt sein, dann müßten Spuren bei der Sektion der Leiche vorgefunden werden, und solche waren aber nicht vorhanden. Frau Junge habe auch ein Halsleiden (Krebs) gehabt; der Tod dürfte demnach auf andere Ursache zurückzuführen sein. Bei dieser Sachlage forderte der Staatsanwalt lediglich Bestrafung wegen Uebertretung der Verordnung betreffend die Schädlingsbekämpfung mit hochwertigen Stoffen. Die Verwendung von Blausäure ist wegen der Gefährlichkeit reichsrechtlich verboten, und das habe der Angeklagte ganz genau gewußt. Das Gericht verurteilte Dennhardt im Sinne des Verstoßes gegen § 2 vorgenannter Verordnung auf 10 000 Mark Geldstrafe. Daß er sich ferner der fahrlässigen Tötung der Hauswirtschafterin Junge schuldig gemacht habe, wurde nicht angenommen. Der Angeklagte konnte nicht voraussehen, daß die betreffende Frau gerade die gegebenen Anweisungen so mißachtet würde, und deshalb ist sie mitschuldig, wenn der Tod auf eine Ursache der vorangegangenen Desinfektion zurückzuführen sei.

—g. Zwei Strafsachen von besonderem öffentlichen Interesse beschäftigten das Dresdner Schöffengericht. Der Hausverkauf Deutschlands hat in den letzten Tagen dazu geführt, daß scharfe Gegenmaßnahmen ergriffen wurden, die bereits vielfach zur Auswirkung kommen. In dem einen Register hatte sich der 24 Jahre alte, aus Raubnitz gebürtige, in Wostok bei Prag wohnhafte Ellenbahngeschäftsführer Sramel zu verantworten. Der Angeklagte war vor Wochenfrist nach Dresden gefahren, obgleich er nur im Besitze eines sogenannten kleinen Grenzausweises nach Königsstein war. Sramel kaufte sich einen Koffer für 9000 Mark, wurde aber im Dresdner Hauptbahnhof vor Abfahrt des Bodenbacher Zuges gefasst und festgenommen. Wegen Grenzvergehens und Ausfuhrverstoßes erhielt Sramel Strafbefehl über je 10 000 Mark, erbob aber dagegen Einspruch. Das Schöffengericht setzte die Strafen auf 20 000 Mark fest, jedoch sich der Gesamtbetrag von

200 000 Mark auf 40 000 Mark ermäßigte. Der Ulster wird überdies noch einbezogen. — In dem anderen Realteil richtete sich die Anfrage gegen den 1897 zu Rostock geborenen, in Ostpreußen wohnhaften Schlosser Wenzel Sabbe und gegen dessen Geliebte, die im gleichen Alter lebende, zu Großhammer bei Tannwald gehörende, dort auch wohnhafte Fabrikarbeiterin Emma Schack. Beide hatten sich am 18. August in Grottau einen kleinen Grenzübergang nach Bittau ausstellen lassen, waren aber nach Dresden gefahren, um verkleidete Sachen im Werte von 9800 Mark zu kaufen. Im Dresdener Hauptbahnhof wurden sie vor Abfahrt des Rittauer Zuges festgenommen, die gefaßten Sachen beschlagnahmt. Wegen Grenzübergang und Ausfuhrhandelsverstoß hatten beide je einen Strafbescheid über 150 000 Mark erhalten, aber Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. Das Schöffengericht leitete die Strafen von je 150 000 Mark auf je 41 000 Mark herab, und zwar wurden wegen des Grenzübergangs in diesem Realteil je 1000 Mark, wegen Ausfuhrhandelsverstoß dagegen je 40 000 Mark ausgeworfen.

Zagegeschichte.

Deutsches Reich.

Der Arbeiterstreik in Halle ist zusammengebrochen. Die Arbeiter haben bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen.

Eintrag eines deutsch-amerikanischen Sangesbruders. Im Berliner Lehrervereinsverein wurde am Montagabend der Präsident des über 50 Jahre bestehenden Sängerbundes „Germania“ von St. Louis, Wilhelm Lorenz, als Gast empfangen. Herr Lorenz, eine trotz mehr als 70 Jahre rühmliche Erscheinung, ist bei Oberwalde (Mark) geboren und seit 40 Jahren in den Vereinigten Staaten anwesig. Der Vorsitzende des Lehrervereins, Georg Brauner, begrüßte den Sangesbruder mit tief empfundenen Worten. Er hat ihn, drüben auszurufen, daß das deutsche Lied und die deutsche Kunst die Stürme des Krieges überdauert hätten, wenn auch vieles andere verloren gegangen sei. Der Bund der Auslandsdeutschen war vertreten durch die Herren Villenbal vom Bundespräsidium und Oberlehrer Gollnick. Im Namen des Bundes der Auslandsdeutschen begrüßte Oberlehrer Gollnick den Gast. Mehr als eigene Anschauungen und lebende Menschen den Volksgenossen aus fernem Land sagen könnten, würden es die Gräber in der engeren Heimat tun. Mehr denn je gelte es, das Band zwischen der alten Heimat und den 40 Millionen Volksgenossen im Auslande zu verknüpfen. Herr Lorenz versicherte, daß er seinen Sangesbrüder in St. Louis genaue Bericht über seine Eindrücke in der alten Heimat erhalten werde. Trotz des Unheilswortes der amerikanischen Presse hätten die Deutschen in Amerika nie an die Kriegsschuld Deutschlands geglaubt. Er schilderte ferner, in welcher aufopfernder Weise der Sängerbund „Germania“ für die hungernden deutschen Kinder „gelungen und gesungen“ hätte. Gleich wenn er Ende September in St. Louis ankäme, würde er dafür Sorge tragen, daß nunmehr der armen Kinder im Norden und Osten Berlins ein Riesenkonzert veranstaltet würde. Der Reinertrag würde als Weihnachtsgabe hier eintreffen. Unter Leitung des Professors Hugo Ribbel erklangen zu Ehren des Sangesbruders aus Amerika Volks- und Heimatlieder in wunderbarer gefälliger Durchführung. Den Abschluß des Abends bildete ein gemühtliches Beisammensein im Berliner Kaffeehaus.

Eintrag gegen die Berliner Mietzuschläge. Gegen die vom Berliner Magistrat beschlossenen Mietzuschläge ist vom Oberpräsidenten Einspruch erhoben worden, und zwar besonders deswegen, weil er Bedenken gegen die Festsetzung des Zuschlages von 115% für Verwaltung und Hausreinigung in Ödauern mit in hauptberuflicher Tätigkeit stehenden Hauswarten hat. Ferner hat der Oberpräsident in mehreren Punkten Verbesserungsvorschläge gemacht.

Mitteldeutscher Handwerkerkongress in Weimar. Am Mittwoch, den 4. September, findet auf dem Mitteldeutschen Handwerkerkongress in Weimar eine außerordentlich wichtige Tagung der Fachverbände statt, zu der die sämtlichen Bezirksfachverbände Mitteldeutschlands eingeladen sind. Da Bezirksfachverbände nicht allerorts bestehen, sind auch die Obermeister der Innungen und Handwerksmeister herbeigeholt und eingeladen, dieser Tagung beizuwohnen. Insbesondere ist die Tagung eingeleitet auf den Gedanken der sachlichen Selbsthilfe unter besonderer Berücksichtigung der Kredit- und Rohstoffbeschaffung, der Preisbildung und Kalkulation. Montag nachmittags findet eine geschlossene Tagung der Vertreter der Bezirksfachverbände und Genossenschaften statt zum Zweck einer Schaffung einer gemeinsamen Wirtschaftsorganisation für das Mitteldeutsche Gebiet. Diese Wirtschaftsstelle soll die Auftragsvermittlung in Zusammenhang mit der Kredit- und Rohstoffbeschaffung auf der Grundlage der Genossenschaft organisieren. Genossenschaftsbanddirektor Martin, ein bewährter Führer in der Genossenschaftsbewegung, wird die Grundzüge und den Aufbau der Wirtschaftsorganisation erörtern und darlegen.

Abschluß der Reichslocher Wirtschaftskonferenz. Anlässlich der Konferenz über weltwirtschaftliche Probleme der Gegenwart wurde Dienstag vormittag in Leipzig zwischen den Vertretern des Reichsverbandes der Deutschen Presse und den zahlreichen erschienenen Journalisten des Auslandes eine interne Besprechung über Berufs- und Standesfragen abgehalten, die verschiedene Gebiete berührte und sich überaus anregend gestaltete. Das Ergebnis wurde in folgender Entschließung zusammengefaßt, die einstimmig angenommen wurde: Die Vorstände des Reichsverbandes der Deutschen Presse und des Vereins der ausländischen Presse in Berlin werden ersucht, baldigst zu einer gemeinschaftlichen Besprechung sich zusammenzufinden, in der die Einzelheiten der zukünftigen Verständigung über die Fragen, über die eine Fühlungnahme im gemeinsamen Interesse liegt und sich als wünschenswert herausgestellt hat, erörtert werden sollen. — Die Wirtschaftskonferenz fand ihren Abschluß mit einem Besuche der technischen Messe und der damit verbundenen Ausstellung des allrussischen Zentralverbandes der Konsumvereine.

12500 Postbeamte werden entlassen. Unter dem Druck der Entente sind die großen Verkehrsverwaltungen

den Berliner Abendblättern zufolge gewonnen. Ihren Personalbestand bedeutend zu verringern. Der Reichspostminister hat eine Verfügung erlassen, durch die sofort 12500 Postbeamte in die Reichsfinanzverwaltung übergeführt werden.

Das Ehrengrabmal für Erbacher wurde Montag in Eberach enthüllt. Nach einem Requiem in der Stadtpfarrkirche begab sich eine große Menge in Prozession nach dem Friedhof, wo der Stadtpfarrer Weidert die Weihe des Heiligs. Der Reichsminister Weidert ließ durch den Prälaten Weidert. Post einen Kranz niederlegen. Am Nachmittag wurde eine große Genüßveranstaltung abgehalten.

59. Deutscher Genossenschaftstag. Am Dienstag vormittag wurde in Kiel die Hauptversammlung des 59. Deutschen Genossenschaftstages eröffnet. Anwesend waren neben Vertretern von Reichs-, Staats-, Provinzial- und städtischen Behörden weit über 500 Delegierte. Der erste Punkt der Tagesordnung lautet: Gegenwärtige Wirtschaftslage und Genossenschaften.

Tschechoslowakei. Der Vertrag mit Südslawien. Der zwischen der Tschechoslowakei und Südslawien (Serben) abgeschlossene und von der Ministerkonferenz der Kleinen Entente genehmigte Vertrag verpflichtet beide Staaten für zehn Jahre zu einer gegenseitigen militärischen Hilfe und zu gemeinsamen Vorgehen in allen politischen und diplomatischen Aktionen. Er ersetzt das in Belgrad 1920 abgeschlossene Bündnis zum Schutze gegen Ungarn, enthält jedoch nicht die Klausel über einen möglichen Angriff Ungarns. Dagegen legte er den Schutz aller „Friedens“-Verträge fest. Obwar amtlich bisher Bestimmtes nicht mitgeteilt wurde, kann auch die Arbeit der Außenminister der Kleinen Entente über die neuen Verträge zwischen der Tschechoslowakei, Rumänien und Südslawien als beendet betrachtet werden. Diese Verträge vervollständigen die allgemeinen Vereinbarungen zwischen den Staaten der Kleinen Entente, so daß künftig Differenzen beim Auftreten der Kleinen Entente in der internationalen Politik ausgeschlossen sind.

Republik Österreich. Eine militärische Intervention Italiens. Rom versucht mit allen Mitteln, die österreichische Frage in Ruhe zu lösen. Die italienische Regierung ließ Belgrad mitteilen, daß sich Italien jeder schließlichen Intervention widersetzen werde. Die serbische Antwort scheint die allgemeine Wohlmeinung zu sein. Die italienische Regierung glaubt daher, daß eine militärische Intervention Italiens notwendig werden könne. Aus Rücksicht auf die Alliierten wolle Italien jedoch nicht allein vorgehen. Der Ministerrat wird beschließen, welche Mächte zu einem gemeinsamen Schritt einzuladen seien. Vorgezogen ist die Besetzung zweier Städte in Steiermark und Kärnten.

Mexiko. Eine neue Aufstandsbewegung. Nach einer Blättermeldung aus Mexiko sind bei Brownville 500 Aufständische unter dem Befehl der Generale Murala und Aguilar konzentriert. Eine andere Abteilung Rebellen befindet sich bei Parado. Die Aufstandsbewegung zielt auf den Sturz des Präsidenten Obregon.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 30. August 1922.

Die sozialdemokratischen Einigungsverhandlungen. (Berlin.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Die Einigungsverhandlungen zwischen den beiden sozialdemokratischen Parteien, die am Schluß der Reichstagsession ins Stocken geraten waren, weil die Unabhängigkeit mit der Bildung einer Fraktionsgemeinschaft der Entscheidung ihres Parteitagess nicht vorgehen wollten, sind wieder aufgenommen worden. Nachdem am Freitag und Sonnabend voriger Woche der Parteiausschuß und der Vorstand der unabhängigen Sozialdemokraten der Befürwortung einer Vereinigung mit den Mehrheitssozialisten prinzipiell zugestimmt hatten, sind gestern vormittag 11 Uhr die Zentralvorstände beider Parteien zur ersten gemeinsamen Sitzung zusammengetreten. Im Auftrag der USPD hatten Crispian, Lüttmann und Dr. Helfferich den Vorschlag gemacht, die bevorstehenden Parteitage in die Lage zu versetzen, die Einigung in der Weise zu vollziehen, daß beide Parteitage gleichzeitig zusammentreten. Dieser Vorschlag erwies sich jedoch als undurchführbar, weil vom Parteitag der unabhängigen Delegierten nur wählbar vorgenommen werden müssen, während der sozialdemokratische Parteitag, der am 17. September in Augsburg zusammentritt, nicht weiter hinausgeschoben werden kann. (Siehe auch in der Beilage.)

Festnahme eines Spießes in München. (München.) Die Münchener Polizei verhaftete einen Spieß, einen gewissen Pasquier, der am Montagabend zu einer Versammlung der Wähler Landbesitzer gelangt war, aber wegen Ueberfüllung der Versammlungssaales zurückgewiesen wurde. Pasquier ist Mitglied der hohen Interalliierten Rheinlandskommission. Die Polizei hat festgestellt, daß Pasquier sich in München wieder anmeldet, noch die Genehmigung um Aufenthaltserlaubnis eingeholt hat. Am Dienstag wurde er dem Amtsgericht zur Lösung der Haftfrage überstellt. Bei der Vernehmung ergab sich, daß Pasquier aus Reppenheim im Unterelsaß stammt und vor dem Kriege Deutscher blieb. (Münchener Neueste Nachrichten.)

Vom interparlamentarischen Kongress. (Wien.) Am gestrigen zweiten Sitzungstag der interparlamentarischen Union berichtete Baron Adelswaerd über die Rechte und den Schutz der nationalen Minderheiten und beantragte, Spezialkommissionen für diese Frage des Völkerbundes zu ernennen. In denen auch die nationalen Minderheiten vertreten seien. Im Laufe der Debatte führte der Abg. Medinger (Deutsch-Völkern) bittere Klage über die Unterdrückung der Deutschen in Böhmen und forderte den Kongress auf, sein ganzes Gewicht gegen die Unterdrückung der nationalen Minderheiten einzusetzen. Er forderte ferner ein ordnungsmäßiges gerichtliches Verfahren für die Minderheitsklagen und trat dafür ein, daß der Völkerbund das

Recht und die Macht erhalte, Beschwerden an Ort und Stelle zu untersuchen und seine Entscheidungen den besagten Regierungen der Minderheiten aufzuzwingen, sowie Vorkerkungen gegen die Willkür der nationalen Mehrheiten zu treffen. Lord Newton, England, wies darauf hin, daß der größte Fehler, der in Paris gemacht worden sei, der sei, daß einzelne Nationen, ohne befragt zu werden, anderen Nationen ausgeliefert worden sind, und zwar sehr häufig Nationen, die einer tieferstehenden Zivilisation angehörten. Dr. Walther, Italien, begründete als Vertreter der deutschen Minderheiten in Italien die Vorfälle des Reichertatters und erklärte, daß die Frage in Italien innerpolitisch gelöst werden könne, wenn den Deutschen Südtirols die verlangten Rechte gewährt würden. Uga, Delle, Deutschland, sprach den Wunsch aus, daß insbesondere in Ländern, die auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen geschaffen worden seien, die Menschenrechte geachtet werden. Namens der deutschen Delegation erklärte Delle dafür zu sorgen, daß in Deutschland keine Bedrückung der Minderheiten vorkommt. Der Redner erklärte, daß er gelegentlich einer Reise vor kurzem mit den Ministern eines Landes, das heute hier nicht vertreten sei, über die Frage der nationalen Minderheiten gesprochen habe. Die Minister hätten anerkannt, daß die Kultur, die die Kultur ins Land gebracht hätten, noch jetzt die ersten Kulturträger des Landes und ausgezeichnete Staatsbürger seien, die die Brücke bildeten zu dem großen deutschen Volk, mit dem auch dieses Land in Freundschaft lebe. Am Schluß der Debatte stellte Adelswaerd mit Befriedigung fest, daß die Mehrheit der Delegationen sich seinem Vorschlag angeschlossen hätte. Der Vorschlag nämlich, die Konferenz solle erklären, daß die Rechte der Minderheiten in engem Zusammenhang stehen mit der allgemeinen Frage des Rechts der Nationen, über sich selbst zu bestimmen, insbesondere mit dem Rechte der gelben Rasse gegenüber der weißen, wurde abgelehnt.

Ausgedehnte Streik in Frankreich.

(Paris.) Die von dem kommunistischen Gewerkschaftsverband ausgehende Streikparole ist im nördlichen Gewerkschaftsbezirk beinahe ausnahmslos befolgt worden. Auch in den Fabriken von Hautmont, Maubeuge und St. Amour sind zahlreiche Arbeiter ausständig. In Roubaix wird in 100 industriellen Fabriken teilweise gestreikt, in 60 Fabriken vollständig. In Tourcoing ist der Ausstand so gut wie vollständig. In Lyon wurden, da eine Anzahl von Arbeitern in den Metallfabriken nicht erschienen war, die Fabriken von den Direktoren geschlossen. Am Nachmittag kam es zu Kundgebungen, bei denen ein Zusammenstoß mit der Polizei erfolgte. Mehrere Polizeibeamte wurden verwundet. Vier Personen sind verhaftet worden. (Siehe auch in der Beilage.)

Eine heftige Epidemie in Frankreich.

(Paris.) Die „Zeit Journal“ meldet, wüthet im Nordwesten von Paris eine heftige Epidemie von einer Miltärfieber genannten Krankheit. Es sind zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen.

Die Entscheidung soll heute fallen.

(Paris.) Die Morgenblätter sind übereinstimmend der Ansicht, daß die Beratungen der Reparationskommission heute so lange dauern würden, daß die Entscheidung nicht auf morgen vertagt zu werden braucht. (Paris.) Nach einer Mitteilung von Ennas von gestern Abend berührt der Eindruck vor, daß die Delegierten der Reparationskommission hoffen, eine einstimmige Lösung zu finden. Die Mitglieder der Reparationskommission seien sich darüber klar, daß ein Versuch der Entente den alliierten Nationen im gegenwärtigen Augenblick um so schädlicher sein werde, als binnen weniger Monate eine viel wichtigere allgemeine Regelung der gegenwärtig zur Debatte stehenden Fragen erwartet werden könne.

Krise in Mesopotamien.

(London.) Einer Blättermeldung zufolge ist in Mesopotamien eine ernsthafte Krise entstanden. Während der letzten Tage habe die Unzufriedenheit in erster Reihe zugenommen. Sir Percy Cox habe drastische Schritte unternommen, um die nationalistische Bewegung zu unterdrücken. Mehrere Politiker seien verhaftet, Zeitungsredaktionen fortgeschafft und ihre Zeitungen verboten worden. Die Parteien der Gemäßigten und der Nationalisten seien unterdrückt worden.

Eine französische Handelsdelegation in Rußland.

(Christiania.) Ein rußwögiger Kaufmann, der kürzlich aus Rußland zurückgekehrt ist, teilt im „Sozialdemokraten“ mit, daß er in Moskau mit einer französischen Handelsdelegation in Berührung gekommen ist, die mit der Sowjetregierung über ein französisch-rußisches Handelsabkommen verhandelt habe. Weiter wird berichtet, daß jetzt in Petersburg ein britisches Konsulat errichtet worden sei.

Schweres Dampferunglück.

160 Passagiere und die Besatzung ertrunken. (Santiago de Chile, 29. August.) Der chilenische Dampfer „Itata“ ist gescheitert. 160 Passagiere und die Besatzung sind umgekommen.

Vermischtes.

Ein Schachbetrug um 30 Millionen. In der vergangenen Woche hatte ein Mann, der sich mit einem amerikanischen Paß auf den Namen „Gilgenfeld“ ausgeben hatte, bei einer Berliner Bank auf 40 Reichsdollars rund 4 1/2 Millionen Mark erhoben. Hinterher schloß die Bank Verdacht. Die Kriminalpolizei, der die Bank davon Mitteilung machte, ließ die Schache unteruchen und jetzt stellte sich heraus, daß sie alle gefälscht waren. Aus den Schachs war der Name des wirklichen Inhabers von dem angeblichen Gilgenfeld mit einer Etorlösung entfernt wor-

Maeterlinck.

(Zu seinem 60. Geburtstag, 29. August.) Enttäuscht liebt ist die Empfindung, die wir Deutschen heute Maeterlinck entgegenbringen: er war unter den Enttäuschungen, die uns durch Künstler im Weltkrieg bereiteten wurden, zweifellos die größte und schmerzlichste. Nicht, daß Maeterlinck, der Belgier, der in Frankreich keine zweite Heimat gefunden, für sein Vaterland eintrat, haben wir ihm abgenommen, aber die maßlose und ungerechte Art, in der er sich gegen ein Volk wandte, das er früher so gut zu verstehen behauptet hatte. Obwohl es Octave Mirbeau war, der 1889 den Dichter der „Prinzeß Maleine“, einen damals ganz unbekanntem Brüsseler Rechtsanwalt, entdeckte, ist er doch nirgends tiefer und besser verstanden, mehr geliebt und gefördert worden als in Deutschland. Hier entstand im Niederländischen Verlage die musterhafte monumentale Gesamtausgabe seiner Schriften; hier wurden seine Dramen mit dem feinsten Nachempfinden aufgeführt, hier fand man den Weg zu den verborgenen Quellen seines Weisens. Und Maeterlinck, der Name, hat selbst gesagt: „Trotz allem, was ich Frankreich verdanke, gehört mein ganzes Fühlen meiner Rasse, der großen germanischen Völkersfamilie, an.“ Er erzählt davon, was er der deutschen Dichtung verdanke, wie

hart ihn Schiller in seiner Jugend beeinflusst habe. „Seine Dichtung — die Lyrik und besonders die Dramen — war für mich der herrliche Brückenbogen, auf dem ich von unserer klassischen Poesie, die dem Jungling aufzuzwingen wurde und die er nur wenig verstand, plötzlich zur Romantik herüberkam, die mir im Gegensatz zu der lateinischen und französischen Trockenheit wie ein geheimnisvolles Meer erschien, Leben spendend und grenzenlos.“ An die deutsche Romantik, deren tiefinnigen Propheten Novalis er meisterhaft überseht, hat denn auch der frühe Maeterlinck angeknüpft. Die nebelhafte Phantastik der alten Burgen und düsteren Räder, der Fürsten und Nonnen, Prinzeßinnen und Ritter, Blinden und Wahnsinnigen ist der harte Resonanzboden für die Grundmelodie in Koll, die Maeterlinck aus den toten Dingen der Umwelt in seinen ersten Dramen so wunderbar herausdrückt. Mit dieser „stummen Dichtung“, in der die Menschen nur laute Worte sammeln, mit dieser Vorausbedingung des Unausgesprochenen, hat Maeterlinck eine geniale, ihm eigenständige Kunst der innerlichen Dichtung geschaffen, und als er sich immer mehr von den äußerlichen Dingen befreite, in „Molawine und Gelschichte“ das letzte Bekenntnis eines großen Künstlers abgeben, der die höchsten Geheimnisse der „Tragik des Alltags“ offenbart. Das musikalische Element seines Stils,

zuerst nur dunkel und schwül in seinen Gedichten angeschlossen, erreicht in diesen wundervollen Fortschritten den Höhepunkt und leitet über zu der Kunst Paul Claudels, der sein Fortschritt und in vieler Hinsicht sein Gläubiger wurde. In dieser Zeit seines großen Schaffens hat uns Maeterlinck auch Weltanschauungsbücher von unvergleichlichem Wert geschenkt, wie „Der Schab der Armen“, „Weisheit und Schicksal“, „Der vergessene Tempel“, hat physische Naturwissenschaften von höchstem Wert geschaffen im „Leben der Biemen“ und „Intelligenz der Blumen“. Wer um die Jahrhundertwende überkam diesen größten Dichter des Jahrhunderts ein neuer Geist, in dem er sich gewaltig aus dem Innerlichen ins Äußerliche wandte, zu einem Herrscher des Sports, des Krieges, der Kraft und des Prunks wurde. Seine Lyrik verfiel in einen großen Spiritismus; die innere Spannung seiner Dramatik verfiel in großer Theaterwirkung. So wurde Maeterlinck der Schöpfer der vielgestaltigen „Donna Emma“, der „Comer des Rechts und Bogens“, von dem sich die besten seiner deutschen Anhänger bereits vor dem Kriege abgemacht hatten. Seitdem hat Maeterlinck nicht wahrhaft Großes mehr geschaffen; aber die Werke seiner Frühzeit werden als Schöpfungen eines echten und feinen Dichters geistig in der Dichtung fortdauern.

den und dieser hatte dafür den Namen Wilgenold eingetragen. Die Forderungen nach „Wilgenold“ führten zu seiner Ermittlung und Festnahme. „Wilgenold“ bewohnte unter diesem Namen seit zwei Monaten hochbelegte eingerichtete Räume in der Hauptstraße zu Schneberg. Auf diesen Namen war er auch vollständig gemeldet. Bei einer Durchsicherung der Wohnung wurde außer dem amerikanischen auf den Namen Wilgenold lautenden Pass noch ein zweiter polnischer Pass gefunden, der auf „Chaim Silberberg“ ausgestellt war. Aber auch dieser Name war nicht der richtige des Verhafteten. Es ist in Wirklichkeit ein aus Polen stammender Helmut Wilsbaum, der als valutarichter Ausländer Wilgenold hier auf sehr artemenische Weise lebte. Augenblicklich wohnt seine Frau in Zwinemünde in einem der ersten Hotels, wo sie und ihre Schwester das Geld mit vollen Händen ausgaben. „Wilgenold“ selbst hielt sich eine Freundin, die er auch mit Wohlgefallen überschüttet hatte. Auch „Frau Wilgenold“ wurde in Zwinemünde verhaftet. Bei dem Verhafteten selbst wurde noch die Summe von 14 Millionen Mark gefunden und beschlagnahmt. Die bisher festgehaltenen werden konnte, sind im Laufe der letzten Zeit nicht weniger als 100 solcher gefälschter Scheine ausgegeben worden. Der Schaden der Bankhäuser usw. beläuft sich nach den bisherigen Schätzungen auf über 30 Millionen Mark.

Turnen, Sport und Spiel.

Am die Vignettensport. Am kommenden Sonntag werden sich zum ersten Male in unserer Stadt zwei Vignettensportmannschaften im Buntspiel um die Meisterschaft gegenüberstellen. Die HSV-Vigna hat in dem Vignettensportmannschaften Chemnitz Ballspielklub einen tüchtigen, kriegsgewohnten Gegner erhalten, der natürlich zu dem wichtigen Meisterspiel mit seinen besten Leuten antreten wird und muß. Für Kenner bedeutet das Zusammentreffen der beiden mittelmäßigen Vignettensportmannschaften, ein seit Monaten herbeigesehntes sportliches Ereignis, umso mehr als die Vignettensportmannschaft in der letzten Zeit eine Entwicklung durchgemacht hat, die sie nunmehr besten Vignettensportmannschaften als würdiger Gegner erscheinen läßt.

Fußball. In seinem ersten Verbandsspiel am Sonntag in Plauder spielte Röderrau 1. Elf gegen die gleiche Elf des Plauder Sportvereins 0:0. Beide Gegner mußten alle Kräfte opfern, um ebrbar abzuschneiden. Das unentschiedene Resultat verdanken beide Vereine ihren Torwächtern, besonders der Torwächter von Röderrau verdient hervorgehoben zu werden.

Die Meisterschaftsspiele der Deutschen Turnerschaft in Dresden am 9. und 10. September 1922 werden auf neue Bahn, wie vielseitig und mannigfaltig das deutsche Turnen ist, wie es alle Altersklassen und beide Geschlechter mit gleicher Sorgfalt umfaßt und betraut, wie es einzig und allein geeignet ist, den Menschen von früherer Jugend bis zum höchsten Alter gesund und gewandt, lebensfrisch und tatkräftig zu machen und zu erhalten. Die deutschen Turnspiele werden in all ihren Feinheiten, in ihrer höchsten technischen Vollendung dem Besucher vorgeführt. Die besten Spielmannschaften der vier Kreisgruppen Nord-, Ost-, Süd- und Westdeutschland werden im Schlagball, Faustball und Schleuderball der Männer, Faustball der Frauen über 40 Jahre und im Schlagball und Faustball der Frauen um die deutsche Meisterschaft kämpfen. Einleitend werden die wichtigsten Spiele durch Spielführungen der Gaugruppen (Eisba) in einem Handballspiel der zwei besten Spielgruppen, Jugendhandballmannschaften, einem Fußballspiel zweier vorzüglicher Fußballmannschaften und dem Handballstädte-zeitungsdresden gegen Leipzig. Die auf zwei Tage berechnete Darbietung wird — so hoffen wir — ein reges, buntes Bild turnerischen Wesens entrollen, ein Bild, wie es in dieser Eigenart, Fülle und Mannigfaltigkeit, in dieser Auswahl der allerbesten Dresdener noch nicht gesehen hat. — Während sich sonst das turnerische Leben auf den meisten in der Peripherie der Stadt liegenden Turnplätzen und -hallen der verschiedenen Vereine abspielt und somit den großen Massen fast gar nicht zum Bewußtsein kommt, so wird diesmal das geplante Fest sich in breiterer Öffentlichkeit: auf den städtischen Spielplätzen an der Lennekestraße, also dicht am Großen Garten, abwickeln. Da überdies die Meisterschaftsspiele von Sonnabend, 9. September nachm. bis Sonntag, 10. September, abends andauern, so wird es ihnen an dankbaren Zuschauern nicht fehlen.

Ein Bekanntnis des Siegers im Gleitflug. Die erkrankten deutschen Erfolge im Flug mit motorlosen Maschinen helfen einen Sieg deutscher Tüchtigkeit dar, den die ganze Welt anerkennen muß. Selbst französische Blätter bringen lange Berichte, und in den angelsächsischen Ländern ist der Gleitflug die Sensation des Tages. Die „Daily Mail“, die einen 1000 Pfund Preis für den Gleitflug ausgesetzt hat, hat es sich nicht nehmen lassen, den deutschen Sieger Deussen auszufragen und schildert ihn als einen sympathischen jungen Mann von großer Bescheidenheit und fabelhafter Leistung. „Das motorlose Fliegen“, sagte er, „ist ein schöner Sport, den ich jedem andern vorziehe. Ob er mehr ist, weiß ich nicht. Ich flieg ihn an, weil ich mich in der Luft glücklich fühle, als irgendwo sonst. Ich sehnte mich

schon als kleiner Junge nach dem Fliegen, und als ich mir die Gelegenheit bot, ergriffte ich Fliegen zu meiner Leidenschaft. Ich bin Ingenieur, aber nur Ingenieur, um die Mittel zu finden, durch die ich mich von der Erde in die Luft erheben kann. 1917 wurde ich Militärflieger und kämpfte auf einem Einflieger in Frankreich.“ Das Folgende sagte er nach dem Bericht des englischen Blattes „mit großer Mäßigkeit, aber doch mit einem entzückenden Zauber.“ „Sie wollen wissen, warum wir diese motorlosen Fliegen aufgenommen haben, die ein einfacher Sport sind. Vielleicht sind sie auch etwas mehr, aber wenn ich das behaupten wollte, würden meine Freunde sagen: „Denken Sie verrückt.“ Wir widmeten uns diesem Sport, weil wir die Erde gefeiert durch alle Arten von Verböten, die uns von den Älteren auferlegt wurden. Wir dürfen nur noch Spielzeug-Flugmaschinen haben. Da wir auf diese Weise von der Entwicklung der Flugkunst in der normalen Form ausgeschlossen sind, so blieb uns nichts als der motorlose Sport. Nun haben wir damit einige Aufmerksamkeit erregt, und nun kommen alle und wollen wissen, was es damit auf sich hat.“ In einem persönlichen Aufsatz in dem Londoner Blatt nennt Deussen als die Hauptbedingungen für den Gleitflug: 1. eine besonders konstruierte Maschine, 2. Kenntnis der örtlichen meteorologischen Bedingungen und Fliegerführung. „Der Gleitflug führt uns zurück zu den frühesten Anfängen des Flugproblems“, schreibt er. „Er kann für den Handelsverkehr von Wichtigkeit werden. Ich warf mich auf den Gleitflug nach dem Londoner Ultimatum, durch das die Entwicklung des deutschen Motorfluges verhindert war.“

Segelflug Fokker mit Passagier. Obwohl der Rhön-Segelflug-Wettbewerb beendet ist, hat der Flugbetrieb auf der Wasserkuppe bei Gersfeld nicht aufgehört. So hat der Holländer Fokker den ersten größeren Segelflug mit einem Passagier an Bord durchgeführt. Dieser Weltrekordflug Fokkers war eine gelungene Ergänzung der bisherigen motorlosen Stundenflüge.

Alle Sorg um ihren Pöbling ist jede Mutter entzogen, welche bei der herrschenden Milchknappheit zu Reike's Kindermehl greift, einem aus Milch, Zucker, Salz und Weizenmehl hergestellten Milchpulver. Seit 50 Jahren hat es sich als Milchmahlwerk für Säuglinge und als Krankenkost für Erwachsene glänzend bewährt. Invertierte Brotschüre über die Pflege des Kindes kostenlos erhältlich durch „Linda“-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 57.

Gold. Armband verloren. Geg. ante Belohn. abzugeben. In erst. im Tagebl. Nies. Goldenes Halskettchen am vorigen Donnerstag in Glatzberg verloren worden. Der ebrl. Finder wird gebeten, es im Gemeindegemeindeamt Glatzberg gegen hohe Belohnung abzugeben.

Wohnungstausch. Wir suchen in Nies eine 4 Zimmer-Wohnung gegen eine solche in Leipzig zu tauschen. Die Leipziger Wohnung befindet sich im Zentrum der Stadt, 3 Min. vom Hauptbahnhof. Angebote an Goldammer & Co., Nies.

Jünger Herr sucht Schlafstelle. Offerten unter B K 9360 an das Tageblatt Nies.

1 oder 2 saubere, gut möbl. Zimmer Nähe Eisenwerk Lauchhammer sucht Dr. Pina Coelho, Deutsches Haus.

Vermög. Herr (Nicht-tänzer), 22 Jahr, große schlank Figur, wünscht, da es ihm an pass. Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem nicht ganz ungewöhnl. Weg Bekanntschaft mit nur hübscher, junger, vermög. Dame im Alter von 18-22 Jhr. am liebsten freundschaftl. Verkehr und Briefwechsel. Es wird Wert auf nur gute bürgerliche Familie gelegt. Bei Zuneigung spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Bei Anonymität Papierkorb! Verschwiegenheit Ehrensache! Erbitten Anschrift u. B K 9363 an Tagebl. Nies.

Suche für sofort oder 1. 9. 22 ebrliches, keichiges und sauberes Mädchen in Fleischeri.

V. Reinhardt, Fleischermeister, Dtsch. Altmarkt 22. Ehrliches, jüngeres Hausmädchen für sofort ab. 15. Septbr. gesucht. Frau Bachmann, Hauptstraße 81, 1. Jung., keichiges, ebrl. Hausmädchen für 1. 9. od. spät. gesucht. Kaufmann Schulze, Weitznerstraße 22.

Jge. Aufwartung f. einige Stunden tägl. in K. Gonsalt gesucht. Beste Verpflegung, hoher Lohn. In erst. im Tagebl. Nies.

Fischergeliebte sofort gesucht. Max Wohlbe, Fischlermeister, Weida.

Jüngerer Bäckergehilfe für sofort gesucht bei Bäckermeister, G. Weich, Seerhäfen.

Einige Grashauer für Ende dieser Woche sucht M. Guntlich.

Kaufmann tüchtig und selbständig, sofort oder später gesucht. Angebote unter B L 9361 an das Tageblatt Nies.

Deutsch-Diplomlehrer sucht Ausländer. Adressen an Dr. Pina Coelho, Hotel Deutsches Haus, Nies.

Die Zeitungs-Anzeige übertrifft an Schnelligkeit alle übrigen Reklamarten

Wir empfehlen: 1 mittlere Schiffwinde, Ketten in verschiedenen Stärken. Anker, Schwarzblechreifen 1/2, bis 1 mm, Stützblech, komplette Räder mit Achse, für schwere Wagen passend, gebrauchte Traktoren, Militärräder, guterhaltene Fahrräder, Reispicken, Niese, Feldschneidemaschine komplett u. a. m. Diese Gegenstände sind auf unserem Lagerplatz, Gröba-Hafen zu besichtigen werktags 8-4 Uhr. Besuch lohnt. Nicht passende Teile werden in unserer eigenen Reparaturwerkstatt auf Wunsch umgearbeitet. Billigste Berechnung! Sachgemäße Ausführung! Goldammer & Co., Nies.

Ich habe Wiesenheu täglich wagenweise abzugeben und erbitte Anträge. Karl Schröder, Görlitz, Stroh- und Heu-Reparaturwerkstatt auf Wunsch umgearbeitet. Billigste Berechnung! Sachgemäße Ausführung! Goldammer & Co., Nies.

Briefmarkensammlung nur größere bessere, auch einzelne seltene Marken kauft Privatmann zu gutem Preise. Nur ausführliche Offerten unter J. L. 3619 a. b. Tagebl. Nies.

Verkäuferin gegen hohes Gehalt (über Tarif). Nur erste Kräfte wollen ihr Angebot unter B M 9362 im Tageblatt Nies abgeben.

Rat für Frauen Alle hygien. Artikel, Tropf. Tee, Gummiswaren etc. Bei Anfragen Rückporto erd. O. Konietzky, Zeitsia 8, Sidonienstr. 24, part. r., Gde. Eisenstraße.

FAVORIT MODERN ALBUM für Herbst und Winter ist erschienen. F. Gaertner Gröba Schulstraße 11.

Läufe „Riesolda“ gef. gef. Verkauf nur Grif. Maabe, Optiker, 30, Poststr. 2. Eere Flaschen werden zurückgeliefert.

Bruchfranke kann, auch ohne Operation gebildet werden. Langj. exp. Methode. Nächste Sprechstunde i. Dresden, Pension Schäfer, Strehlener Str. 6, Montag, 4. 9. v. 9-11 Uhr. Spezialarzt Dr. med. Coleman Berlin W. 35.

Guterh. Geige mit Bogen zu verkaufen Vopps Nr. 131.

1 Prismenglas „Görz“ zu verk. Gröba, Kirchstraße 2, 1. r.

Bereinsnachrichten Sängerkreis. Nächste Singstunde Freitag. Spielvereinigung. Freitag 1/8 Uhr Monatsversammlung. Nicht. Tagesordn. Vollständig erd.

Bezirks-Lehrerverein Nies. Der Preis für eine Privatstunde wird, damit er den Zeitverhältnissen sich wenigstens einigermaßen anpaßt, auf den Betrag des Preises für ein Stückchen Butter festgesetzt.

„Admiral“ Bobersen. Donnerstag, zum Lorenzkirchner Jahrmarkt grosse Ballmusik — Anfang 5 Uhr — wozu freundlichst einladet Rudolf Kühnlein.

Gasthof Gröba. Donnerstag, zum Lorenzkirchner Markt feine öffentl. Ballmusik — Anfang 5 Uhr. — Es ladet hierzu freundlichst ein Paul Grohe.

F. Gaertner, Gröba, Schulstraße 11 Woll-, Wirk- und Strickwaren Herrenwäsche, Trikotagen, Handarbeiten Weiss- und Kurzwaren Favorit-Album, Schnitte und Bügelmuster.

Ihre Vermählung zeigen an Walter Gündel Johanna Gündel verm. gew. Scherler geb. Schindler. Gleichzeitig für die Glückwünsche sowie Geschenke allen herzlich Dank. Nies, den 29. 8. 1922.

Nach langen schweren Leiden entschlief am 29. 8. vormittags 9 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, mein herzenguter Vater und Schwiegervater, Herr Karl Robert Nicol im 59. Lebensjahre. In stiller Trauer Marie Nicol geb. Wildenbain Johanna Häbler geb. Nicol Arthur Häbler im Namen aller übrigen Hinterbliebenen. Merzdorf und Nies, 29. 8. 1922. Die Beerdigung findet Freitag nachm. 1/1 Uhr vom Trauerhause in Merzdorf aus statt.

Vielen Dank allen für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer lieben Maria. Im tiefsten Schmerze Hermann Hofmann und Frau nebst Sohn Zeithain.

Zukunft, Glück, Reichthum, Eheleben, Charakter wird nach Astrologie (Sternkundung) berechnet. Gebet Rat in Ehe, Beschäftigung, Streben. Neue Geburtsdaten und Schrift einleiden. Streng reell u. wissenschaftl. Viele Dank, schreiben aufw. Thetys, Hannover, Ulanenstr. 3.

Die Preise in Gummi steigen! Wir empfehlen in Pa. Gummi zu billigsten Preisen: Fahrrad-Mantel und Schläuche Bringmaschinenwalzen Kinderwagenreifen in allen Größen Geb. Wasser-Schläuche Koniferenringe

Walle in bunt u. grau Fußballen. Fußballstaben. Franz & Emil Müller Merzdorf, Fernstr. Nies Nr. 808, Nies, Rail. Wilhelm-Platz, Fernstr. 807.

Erdbeerpflanzen schmelzend süße Tafelfort. empfiehlt Alfred Böttner Gartenbaubetrieb Riesa/Pausitz.

Weißtraut vert. Fischs. Nies. Morgen frische Seezische. Carl Haer, Gröba, Otto Haer, Nies.

Morgen früh frische Seezische. Clemens Witte. Gasthof Zeithain ladet Donnerstag zum Lorenzmarkt u. 6 Uhr an zur öffentlichen Ballmusik ein.

V. W. A. Ortsgruppe Riesa. Morgen Donnerstag abends 8 Uhr Versammlung in der Gitterstraße. Erscheinen aller Mitglieder. Bringend erminnt. Der Vorstand. Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

Der Geist der „Versöhnung“.

Ist das jetzt der richtige Augenblick, in der Kriegs-
schuldfrage eine neue Spannung in Europa zu er-
zeugen, oder soll die Note der Vorkonferenz die
deutschen Erwartungen nur abkühlen, die dahin gingen,
dass ein weites Entgegenkommen hinsichtlich der Frage
der Garantien für Deutschlands Lage auslösen
soll?

Wir glauben nicht, dass die Note der Vorkonferenz,
mit der die Entente ihre Handlungsfreiheit
zur eigenen Beurteilung der angeschuldigten deutschen
Kriegsteilnehmer zurücknehmen, besonders ernste Folgen
seitigen wird. Aber bedeutungsvoll bleibt dieses Zusammen-
gehen, dieser Schlag, wo keine besonderen Eigeninteressen
auf dem Spiele stehen, lediglich als Zeichen Deutschlands
und neue ungeschickte Demütigung.

Die, die sich glaubten der Hoffnung hingeben zu können,
dass der Friedensvertrag jetzt doch der Revision entgegen-
ginge, werden unangenehm überrascht sein, die Note durch
die Note der Vorkonferenz in die Zeit der dauernden
Drangsalierungen vor 1 bis 2 Jahren zurückgefallen zu
sehen.

Gegen Zenerung und Wucher.

Wie dem „R. A.“ aus Braunschweig gedrahtet wird,
hat das dortige Staatsministerium an den Reichsernährungs-
minister das Erlauchen gerichtet, schleunigt zu prüfen, welche
Maßnahmen gegenüber der maßlosen Zenerung und dem
Wucher zu treffen sind.

Der Reichsernährungsminister über unsere Ernährungslage.

Im volkswirtschaftlichen Ausblick des Reichstages gab
Reichsernährungsminister Fehr in ausführlichen Dar-
legungen ein Bild unserer Ernährungslage. Da Deutsch-
land auf Grund seiner eigenen Erzeugung nicht imstande sei,
seinen Bedarf ausreichend selbst zu decken, so müsse es das
fehlende Getreide vom Ausland beziehen, was in der Preis-
gestaltung zu einer katastrophalen Entwicklung geführt habe.

Im weiteren Verlauf der Beratungen des volkswirt-
schaftlichen Ausschusses des Reichstages erklärte Abg. Dr.
Höfme (Denz.), keinesfalls werde man umhin können, den
Umlagepreis zu erhöhen, damit die Umlage wenigstens teil-
weise bereingeholt werden könne.

Zum weiteren Verlauf der Beratungen des volkswirt-
schaftlichen Ausschusses des Reichstages erklärte Abg. Dr.
Höfme (Denz.), keinesfalls werde man umhin können, den
Umlagepreis zu erhöhen, damit die Umlage wenigstens teil-
weise bereingeholt werden könne.

Vertreter der Industrie beim Reichstanzler.

Nachfrage über die Durchführung der Holz-
und Kohlenlieferungen an Frankreich.

Aus Berlin wird gemeldet: In weiterer Verfolgung
des der Reparationskommission unterbreiteten Planes einer
Sicherung der Holz- und Kohlenlieferungen
an die Alliierten durch Lieferungsverträge mit den
entsprechenden deutschen Industrien hat gestern die Reichs-
regierung mit Vertretern der Holz- und Kohlenindustrie
und der Holzindustrie verhandelt.

Die Vertreter der Holz- und Kohlenindustrie erklärten
sich damit einverstanden, alsbald
zusammen mit der Regierung in Verhandlungen über den
Abschluss privatrechtlicher Lieferungsverträge einzutreten.

Bradbury verlangt Vertrauen und Wohlwollen
gegenüber Deutschland.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, der
britische Delegierte bei der Reparationskommission Brad-
bury habe ihm Erklärungen abgegeben, in denen er aus-
führte, die Lage Deutschlands sei derart, dass die Alliierten
verpflichtet seien, der deutschen Regierung ein gewisses
Vertrauen und ein gewisses Wohlwollen zu er-
weisen und darnach zu streben, zu Vereinbarungen zu er-
langen, unter denen der deutsche Kredit wieder hergestellt
werden kann.

Die Sitzung der Reparationskommission, an der als
Vertreter Deutschlands Staatssekretär Dr. Schröder vom
Reichsfinanzministerium teilnimmt, findet heute (Mittwoch)
normittag 11 Uhr statt.

Die Sitzung der Reparationskommission, an der als
Vertreter Deutschlands Staatssekretär Dr. Schröder vom
Reichsfinanzministerium teilnimmt, findet heute (Mittwoch)
normittag 11 Uhr statt.

Die Sitzung der Reparationskommission, an der als
Vertreter Deutschlands Staatssekretär Dr. Schröder vom
Reichsfinanzministerium teilnimmt, findet heute (Mittwoch)
normittag 11 Uhr statt.

Die Sitzung der Reparationskommission, an der als
Vertreter Deutschlands Staatssekretär Dr. Schröder vom
Reichsfinanzministerium teilnimmt, findet heute (Mittwoch)
normittag 11 Uhr statt.

Die Sitzung der Reparationskommission, an der als
Vertreter Deutschlands Staatssekretär Dr. Schröder vom
Reichsfinanzministerium teilnimmt, findet heute (Mittwoch)
normittag 11 Uhr statt.

Die Sitzung der Reparationskommission, an der als
Vertreter Deutschlands Staatssekretär Dr. Schröder vom
Reichsfinanzministerium teilnimmt, findet heute (Mittwoch)
normittag 11 Uhr statt.

Die Sitzung der Reparationskommission, an der als
Vertreter Deutschlands Staatssekretär Dr. Schröder vom
Reichsfinanzministerium teilnimmt, findet heute (Mittwoch)
normittag 11 Uhr statt.

Die Sitzung der Reparationskommission, an der als
Vertreter Deutschlands Staatssekretär Dr. Schröder vom
Reichsfinanzministerium teilnimmt, findet heute (Mittwoch)
normittag 11 Uhr statt.

Aus der englischen Presse.

„Times“ stellt in einem Leitartikel die Ansicht Brad-
burys und den Standpunkt der Franzosen einander gegen-
über und schreibt, der Widerspruch zwischen beiden Ansichten
sei vollkommen. Die Zeit für eine Entscheidung sei nach
Stunden bemessen. Dabei würden die unmittelbaren und
die entfernteren Ergebnisse eines völligen Bruchs zwischen
England und Frankreich in einer solchen Frage so folgen-
schwerer sein, dass man, bevor sie zur Wirklichkeit würden,
nicht an ihre Möglichkeit glauben könne.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, es sei
nicht wahr, dass alle Mitglieder der Reparations-
kommission sich bereits eine feste Ansicht gebildet hätten.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, es sei
nicht wahr, dass alle Mitglieder der Reparations-
kommission sich bereits eine feste Ansicht gebildet hätten.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, es sei
nicht wahr, dass alle Mitglieder der Reparations-
kommission sich bereits eine feste Ansicht gebildet hätten.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, es sei
nicht wahr, dass alle Mitglieder der Reparations-
kommission sich bereits eine feste Ansicht gebildet hätten.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, es sei
nicht wahr, dass alle Mitglieder der Reparations-
kommission sich bereits eine feste Ansicht gebildet hätten.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, es sei
nicht wahr, dass alle Mitglieder der Reparations-
kommission sich bereits eine feste Ansicht gebildet hätten.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, es sei
nicht wahr, dass alle Mitglieder der Reparations-
kommission sich bereits eine feste Ansicht gebildet hätten.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, es sei
nicht wahr, dass alle Mitglieder der Reparations-
kommission sich bereits eine feste Ansicht gebildet hätten.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, es sei
nicht wahr, dass alle Mitglieder der Reparations-
kommission sich bereits eine feste Ansicht gebildet hätten.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, es sei
nicht wahr, dass alle Mitglieder der Reparations-
kommission sich bereits eine feste Ansicht gebildet hätten.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, es sei
nicht wahr, dass alle Mitglieder der Reparations-
kommission sich bereits eine feste Ansicht gebildet hätten.

Die Zeit für Amerika noch nicht gekommen.

Aus Washington wird gemeldet: Im Weißen Haus
wird erklärt, die amerikanische Regierung bleibe in Be-
rührung mit den europäischen Angelegenheiten in in-
formeller und gleichmäßiger Weise und warte die Zeit ab,
die sie formeller Anteil an der Wiederherstellung der finan-
ziellen Stabilität im Ausland nehmen könne.

Aus Washington wird gemeldet: Im Weißen Haus
wird erklärt, die amerikanische Regierung bleibe in Be-
rührung mit den europäischen Angelegenheiten in in-
formeller und gleichmäßiger Weise und warte die Zeit ab,

Aus Washington wird gemeldet: Im Weißen Haus
wird erklärt, die amerikanische Regierung bleibe in Be-
rührung mit den europäischen Angelegenheiten in in-
formeller und gleichmäßiger Weise und warte die Zeit ab,

Aus Washington wird gemeldet: Im Weißen Haus
wird erklärt, die amerikanische Regierung bleibe in Be-
rührung mit den europäischen Angelegenheiten in in-
formeller und gleichmäßiger Weise und warte die Zeit ab,

Aus Washington wird gemeldet: Im Weißen Haus
wird erklärt, die amerikanische Regierung bleibe in Be-
rührung mit den europäischen Angelegenheiten in in-
formeller und gleichmäßiger Weise und warte die Zeit ab,

Aus Washington wird gemeldet: Im Weißen Haus
wird erklärt, die amerikanische Regierung bleibe in Be-
rührung mit den europäischen Angelegenheiten in in-
formeller und gleichmäßiger Weise und warte die Zeit ab,

Aus Washington wird gemeldet: Im Weißen Haus
wird erklärt, die amerikanische Regierung bleibe in Be-
rührung mit den europäischen Angelegenheiten in in-
formeller und gleichmäßiger Weise und warte die Zeit ab,

Aus Washington wird gemeldet: Im Weißen Haus
wird erklärt, die amerikanische Regierung bleibe in Be-
rührung mit den europäischen Angelegenheiten in in-
formeller und gleichmäßiger Weise und warte die Zeit ab,

Aus Washington wird gemeldet: Im Weißen Haus
wird erklärt, die amerikanische Regierung bleibe in Be-
rührung mit den europäischen Angelegenheiten in in-
formeller und gleichmäßiger Weise und warte die Zeit ab,

Die Einigung der Sozialisten.

Die offiziellen Verhandlungen über die Einigung der beiden sozialistischen Parteien wurden gestern von beiden Zentralleitungen aufgenommen. Bis zur Ausrückung eines allgemeinen Programms der vereinigten Parteien soll beiden Parteitagen ein gemeinsames Aktionsprogramm zur Beschlussfassung unterbreitet werden. Zur nächsten gemeinsamen Verhandlung der beiden Zentralleitungen, die auf den 4. September angesetzt worden ist, sollen von beiden Parteien die Entwürfe zu einem Aktionsprogramm vorgelegt werden.

Am Sonntag hat sich der Parteitag der USG, mit der Frage der Parteieinigung befaßt und eine Entscheidung angenommen, in der der Unwille über die von der Parteileitung ausgesprochene Bereitschaft zur Beteiligung an der Wirt.-Regierung erklärt und betont wird, daß eine organisatorische Vereinigung mit der SPD. nicht um jeden Preis unterstützt werden dürfe. In der Entscheidung wird zum Schluß gesagt: „Würde die USG. zu einer Vereinigung mit der SPD. nur unter ungenügenden Bedingungen bereit sein, dann muß die USG. den Kampf um die Interessen des Proletariats weiterhin in voller Selbstständigkeit führen.“

Aus Polnisch-Oberschlesien.

Aus Katowitz wird gemeldet: Staatschef Pilsudski empfing am Montag den Vorsitzenden des deutschen Volksbundes von Reichstein in Audienz. Dieser übermittelte dem Staatschef die Versicherung der Hochachtung der deutschen Bevölkerung. Die infolge des Plebiszits erregten nationalen Leidenschaften würden von einem gewissen Teil der polnischen Presse geteilt, die den Zusammenschluß der Deutschen im Volksbund als Irredenta verdächtige. Der Staatschef wolle glauben, daß die deutsche Bevölkerung nur den festen Willen habe, ihr Deutschtum zu bewahren, und daß sie vollaus bereit sei, an dem Aufbau der Heimat kräftig mitzuarbeiten. Der Volksbund strebe einen Ausgleich der nationalen Gegensätze im Interesse der Volksgemeinschaft an. Der Staatschef nahm die Versicherung der Loyalität des Volksbundes mit Dank an und gab seiner Genugtuung über dessen Bestrebungen nach einem Ausgleich der nationalen Gegensätze Ausdruck. Der Volksbund könne versichert sein, daß der Staatschef den Verdächtigungen der Presse keinen Glauben schenke und die Rechte der Deutschen nicht nur aus Achtung vor den internationalen Verträgen, sondern aus rein menschlicher Toleranz schützen werde. Die weitere Aussprache betraf die gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten.

Protektkreis gegen die Zensur.

Die aus Katowitz gemeldet wird, sind infolge der anhaltenden sich immer lähmbarer machenden Zensur in Oberschlesien, insbesondere in Oboerschlesien die Belegschaften der im Industriegebiet gelegenen Gruben am Dienstag um 11 Uhr vormittags in einen einstündigen Protektkreis getreten, dessen Beginn durch das Schellen der Sirenen angezeigt wurde. Diese demonstrative Arbeitsniederlegung erstreckt sich fast ausschließlich auf den polnisch gewordenen Teil des Industriegebietes. Aus Denthe wird gemeldet, daß sich dort einige Gütten der einständigen Arbeitspausen angeschlossen, u. a. die Juliusütte in Bobref, wo die Belegschaft Lohnrückstellungen fordert. Verhandlungen zwischen der Direktion und dem Betriebsrat finden zurzeit in Gleiwitz statt.

Der Streik in Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet: Trotz der ausgeprägten Meinung für einen Generalstreik seitens des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes zeigte Paris in den Morgenstunden des Dienstag sein gewöhnliches Aussehen, vor allem an den öffentlichen Dienststellen, im Verkehrswesen, Ernährungsweisen, in der Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung. Die Post und Eisenbahnen funktionieren normal. Die Geschäfte, Banken und großen Unternehmen arbeiten mit ihrem händigen Personal. Man meldet einige große Beschädigungen in Fabriken der Metallindustrie, außerdem in einigen Vapierlagerhäusern. — Wie die bürgerlichen Pariser Abendblätter melden, hat der Aufruf der Extremisten zum Generalstreik nur sehr geringen Widerhall gefunden. So streiken in Paris nur die Arbeiter der Metall- und der Flugzeugfabriken. In größerem Umfang ist die Ruhe nirgends gestört worden. Nur in Boulogne kam es zu einem Zusammenstoß zwischen 100 Demonstranten und der Polizei, wobei die Demonstranten erst durch das Eingreifen von Kavallerie auseinander getrieben werden konnten.

Die Volksabstimmung über ein Alkoholverbot in Schweden.

Nach weiteren Feststellungen der Schwedischen Telegraphenagentur wurden bei der Volksabstimmung über

ein Alkoholverbot insgesamt 897531 Stimmen für und 937423 Stimmen gegen ein Verbot abgegeben. In den Städten wurden 200888 Stimmen für und 405460 Stimmen gegen ein Verbot, auf dem Lande 696633 Stimmen für und 531963 Stimmen gegen ein Verbot abgegeben.

In den nordischen Ländern besteht, ähnlich wie in Amerika eine starke Bewegung gegen den Alkoholgenuß. Während Finnland ein vollkommenes, Norwegen ein fast vollkommenes Alkoholverbot erlassen haben, bestand in Schweden bisher ein sogenanntes Mäßigkeitsgesetz, nach welchem jeder Bürger das Recht hat, monatlich eine bestimmte Menge Alkohol auf ein Kontrollbuch zu beziehen. Gegen dieses Alkoholkontrollsystem führten aber die Anhänger radikaler Abstinenz einen scharfen Kampf, in dem die Gegensätze der Meinungen überaus heftig aufeinanderprallten und im ganzen Lande starke Erregung auslösten. Schließlich lag sich die Regierung gezwungen, von dem in der schwedischen Verfassung vorgesehenen Mittel der Volksabstimmung Gebrauch zu machen. Diese hat allerdings in Schweden nur die Bedeutung eines Rates für die Regierung und die gesetzgebende Körperschaft. Diese sind also an das Ergebnis der Abstimmung nicht unbedingt gebunden. Trotzdem wird in diesem Falle das Ergebnis voraussichtlich für die Entscheidung in dieser vielumstrittenen Frage maßgebend sein. Nach einem erregten Wahlkampf fand die Volksabstimmung am 27. August in ganz Schweden statt. Die radikalen Alkoholgegner haben eine Niederlage er-

An unsere werten Leser!

Schlimmer als je ist in den letzten Tagen die Not an die Presse in Deutschland herangetreten.

Die Vapierfabriken haben vom 1. September an den Preis für das Druckpapier um 150% erhöht. Die Gehilfenlöcher sind bereits am 21. August um 35% gestiegen und steigen weiter um ein beträchtliches am 1. und 18. September. Auch die Löhne der Angestellten folgen dementsprechend. Die überall, so sind auch bei den Zeitungen enorme Erhöhungen aller Materialien, welche zur Herstellung einer Zeitung benötigt werden, eingetreten. Die Kosten des Nachrichtenendienstes steigen dauernd. Die Preise der Zeitungen können damit nicht Schritt halten. Jede Preiserhöhung wird schon im Laufe des Monats durch neue schwerere Belastungen weit überholt. Die versprochenen Dille für die Presse kann, so wie sie in Aussicht genommen ist, bestenfalls der sprichwörtliche Tropfen auf den heißen Stein sein, wenn sie überhaupt jemals verwirklicht wird.

Die Presse muß, nachdem ihre Hilfe von so vielen anderen in Anspruch genommen wird, nun auch einmal sich selbst helfen. Neben einer Erhöhung der Anzeigenpreise muß eine Erhöhung des letzten Bezugspreises im prozentualen Verhältnis zur Erhöhung des neuen Vapierpreises stehen.

Diese zwingenden Preiserhöhungen der Zeitungen sind notwendig im öffentlichen Interesse und im Interesse ihrer Leser, damit die Zeitungen ihre Leistungen unter bedeutend erschwerten Umständen weiter aufrecht erhalten können.

- Freiberger Anzeiger und Tageblatt.
- Döbelner Anzeiger und Tageblatt.
- General-Anzeiger für den Amtsgerichtsbezirk Rößschendroba.
- Seringwalder Wochenblatt, Großenhainer Tageblatt.
- Garthaer Anzeiger, Painschauer Anzeiger.
- Leitniger Tageblatt, Kommandeur Anzeiger.
- Meißner Tageblatt mit Neben-Ausgaben: „Anzeiger für Weinböden“ und „Coswiger Anzeiger“.
- Rößschener Anzeiger, Riesaer Tageblatt.
- Rochwitzer Anzeiger, Rochwitzer Tageblatt.
- Volkszeitung für Meißen, Riesa, Großenhain.
- Waldheimer Anzeiger, Waldheimer Tageblatt.
- Wildruffer Tageblatt.

Der Bezugspreis des Riesaer Tagesblattes für Monat September 1922 beträgt Mark 95.— ohne Bringerlohn. Anzeigenpreis Mark 9.—.

Wir dürfen wohl von der Einsicht unserer geehrten Leser erwarten, daß sie der schweren Notlage der Zeitungen volles Verständnis entgegenbringen und ihrer alten Heimatzeitung, wie bisher, die alte Treue auch fernerhin halten werden.

Verlag des „Riesener Tagesblattes“.

Getäuschte Hoffnungen.

Roman von Ewald Aug. König.

27

„Ist das zu viel gefordert?“
„Gewahre, es ist eine sehr bescheidene Forderung,“ erwiderte Mintrop, „aber je bescheidener man auftritt, desto weniger erreicht man. Ich will in Amerika praktischer Arzt werden, Baron Paul soll mir die Preise bezahlen und eine kurze Zeit mich vor Nahrungsvorsorgen bewahren. Wenn er mich im Stich lassen will, entbede ich dem alten Baron alles; es fragt sich, ob ich dadurch nicht noch mehr gewinnen kann!“
„Darum habe ich auch schon gedacht,“ warf Schüller gedankenvoll ein. „Wenn ich hier bleiben muß, wird es bald mit mir zu Ende sein, und ob ich im Spital oder im Gefängnis sterbe, kann mir ziemlich gleichgültig.“
„Galt, alter Freund, das Gefängnis kommt dabei gar nicht in Frage!“ fuhr Mintrop fort. „Glauben Sie, der alte Baron werde die Schande seiner Familie öffentlich an den Pranger nageln? Im Gegenteil, er wird unsere Verschwiegenheit und seine Bezahlung, damit niemand die Schande erfährt, und wir beide machen dabei ein glänzendes Geschäft. Nur müssen wir wissen, wo der verlorene Sohn ist, und ich vermute, darüber können Sie Auskunft geben.“
Schüller senkte vor dem forschenden Blick seines Freundes die Wimpern und schüttelte ablehnend das Haupt, aber dadurch ließ Mintrop sich in seinen Vermutungen nicht beirren.
„Es liegt ein Kranker in dieser Anstalt, der als Vagabund aus Australien gekommen sein soll,“ nahm er wieder das Wort, „ein Mann, von dem man glaubt, daß er einen solchen Namen führt. Dieser Patient hat in seinen Fibribilizen auch meinen Namen gemerkt, ich will seinem Ruf gehorchen und ihn besichtigen.“
„Zu welchem Zweck?“ fragte Schüller aufblickend, und die wachsende innere Unruhe sprach sich aus jedem Zuge seines Gesichts. „Wenn jener Mann trübselige Gründe hat, sein Geheimnis zu wahren, weshalb wollen Sie es ihm unterbreiten?“

„Also kennen Sie ihn und seine Gründe?“
„Und wenn das der Fall wäre, welche Folgen hätte ich von einer Enthüllung Ihnen gegenüber zu erwarten?“
„Ich sagte es Ihnen schon: ein Bündnis, durch das wir beide unseren Zweck erreichen werden. Ich verlange von Ihnen Offenheit und Vertrauen, dann dürfen Sie mir getrost die Sorge für Ihre Wünsche überlassen. Sie sind ein kranker Mann und können nicht, wie Sie wollen; schon deshalb besorgen Sie nicht die Macht, die ich habe, und von dieser Macht will ich in unserem beiderseitigen Interesse Gebrauch machen.“
„Dieselbe Macht habe ich auch!“
„Nein, mein Freund! Da Sie hier nur geduldet sind, so liegen Sie gewissermaßen an der Kette, es kostet dem Baron nur einige Worte, so wird Ihnen verboten, das Spital zu verlassen, und daß Sie von Bettelbüchsen kein Resultat erwarten dürfen, werden Sie wissen.“
„Dann kann ich noch immer dem alten Baron schreiben und —“
„Das können Sie, aber wird man in Lindenwalde Ihrem Briefe Glauben schenken? Wenn Baron Paul meine Zukunft sichert, so stehe ich auf seiner Seite, ich trete Ihren Behauptungen entgegen, und beweise können Sie nicht herbeizuführen. — Erkennen Sie nun noch immer nicht den Weg, den Sie gehen müssen? Hier ist meine Hand, schlagen Sie ein.“
„Sie werden mich nicht betrügen?“ fragte der Kranke, der sein Mißtrauen so rasch nicht überwinden zu können schien. „Ich bin in Wahrheit ein kranker, armer Mensch, der seine letzte Hoffnung auf die Hilfe nach dem Süden baut.“
„Haben Sie keine Angst,“ unterbrach ihn Mintrop, „ich betrüge Sie nicht, wenn Sie mir Ihr volles Vertrauen schenken. In den Bedingungen, die ich dem Baron vorschreibe, werde ich auch Ihrer gedenken; Sie werden besser dabei sagen, als wenn Sie selbst mit ihm unterhandeln.“
„Ich verlange nur die Summe, die ich brauche.“
„Wie hoch ist sie?“
„Zwanzig Taler.“
„Zwanzig Taler?“
„Zwanzig Taler, Sie nicht weit, Sie muß verdoppelt werden.“

litten, wenn auch die Mehrheit der Blüchsenfreunde sehr gering ist. Männer und Frauen stimmten dabei getrennt, jedoch ist das Ergebnis im Einzelnen nicht bekannt. Man nahm aber von vornherein an, daß die große Mehrheit der Frauen für, die der Männer gegen das Verbot stimmen würde. Nach dem Resultat der Volksabstimmung wird Schweden nunmehr wohl bei der Mäßigkeit und der Alkoholkontrollierung verbleiben und der berühmte schwedische Funck ist vor dem Ansturm seiner geschworenen Feinde wieder einmal gerettet worden.

Die Bischofskonferenz in Fulda zur Kriegsschuldfrage.

Wie die „Nürnberger Volkszeitung“ meldet, hat die diesjährige Bischofskonferenz in Fulda beschlossen, gegen die in einseitiger Auffassung von geistlicher Seite fortwährend wiederholte ungerechte Behauptung, daß Deutschland am Krieg schuld sei, und gegen die furchtbaren Folgen, welche die französische Regierung aus solcher Schuldübertragung ableiten zu dürfen, vor dem Heiligen Stuhl, dem Ort der Bitterveröhnung, feierlich Protest zu erheben. Die Bischofskonferenz gibt damit derselben unerlöschlichen Überzeugung Ausdruck, von der sie 1914 in ihrem gemeinsamen Hirtenschreiben Zeugnis gegeben hat: Wir, d. h. das deutsche Volk, sind unschuldig am Ausbruch des Krieges, er ist uns aufgezwungen worden, das können wir vor Gott und der Welt behaupten.

Weiterhin befahte sich die Bischofskonferenz von neuem mit der Lage des besetzten Gebietes, wo einer zivilisierten Bevölkerung im Herzen Europas die Schmach angetan wird, von zahllosen Angehörigen unzufriedener afrikanischer Völkern militärisch überwacht zu werden, und wo die gewaltigen Scharen mohammedanischer und heidnischer Soldaten aus den französischen Kolonien einer christlichen, vorwiegend katholischen, Bevölkerung zum größten Vergeris und zu großen sittlichen Gefahren für die Jugend ge-

Griechisch-türkische Kämpfe.

„Daily Mail“ berichtet aus Konstantinopel: Gerade jetzt, wo die Vorbereitungen zur Abhaltung einer Konferenz über den Nahen Osten in Venedig getroffen werden, haben die türkischen Nationalisten eine Offensive gegen die Griechen in Kleinasien unternommen. Starke türkische Streitkräfte begannen einen Angriff gegen die Griechen bei Ahun-Karabissar, dem strategischen Mittelpunkt, 200 englische Meilen östlich von Smyrna. Die Griechen haben einen Gegenangriff gegen die Türken bei Estifschir etwa 100 Meilen nördlich von Ahun Karabissar begonnen. Die Türken berichten Fortschritte an beiden Kampfplätzen; inzwischen schieben die Griechen Truppen an der Tschatalbtscha-Linie in Thrazien zusammen.

Londoner Blättermeldungen zufolge werde aus Athen berichtet, daß die Griechen Ahun-Karabissar vor überlegenen Streitkräften haben räumen müssen.

Die russisch-japanischen Verhandlungen.

Die „Times“ meldet aus Peking: Verhandlungen Sowjetrußlands mit der Republik des Fernen Ostens sowie mit Japan werden in der ersten Woche des Monats September beginnen.

Vermischtes.

Ein Märchen von Zucker und Kaffee. Märkisch-Friedland, die kleine Stadt im Kreise Lübben, hatte dieser Tage ihre Sensation. In dieses Städtchen kam ein fremder Herr, der sich als „Amerikaner“ ausgab. Dieser Besucher muß wie ein waschechter, mit Dollarnoten gesegneter Danker aufgetreten sein, denn auch die Honoratioren der Stadt behandelten ihn mit höchster Ehrerbietung. Aus Dankbarkeit verpflichtete er sich der Stadt gegenüber schriftlich, jedem Verein eine hohe Summe zu spenden und außerdem viele Zentner billigen Zucker und Kaffee zu stiften. Diese lobenswerte Absicht wurde offiziell kundgetan, und die Frauen von Märkisch-Friedland lebten schon im Vorgeschnack dieser guten Gaben. Aber daraus sollte nichts werden, denn der „Amerikaner“ entfloß bei Nacht und Nebel. Man sah zwar, wie er über die Felder entschwand, aber man weiß heute noch nicht, ob der Entflohene ein Hochappler oder nur ein Geldstrahler war.

Som D-Zug 3 e r m a l t. Am Sternschanzenbahnhof in Hamburg sprang eine Frau Böhl aus Fernbahngleis auf das unvorsichtiger Weise ihr vierjähriger Sohn geraten war. Sie packte das Kind und reichte es dem herbeigekommenen Vater. In diesem Augenblick fuhr ein D-Zug ein. Die Frau wurde überfahren und war sofort tot.

Verfälle in Konstantinopel. Die „Petit Journal“ aus Konstantinopel meldet, daß am Montag im Viertel von Galata zwei Verfälle festgestellt worden, von denen einer tödlich verlief.

„Glauben Sie wirklich —“
„Ihnen diese Summe verschaffen zu können? Allerdings, aber ich muß wissen, wo der Verschollene ist, damit ich eine wirksame Waffe habe.“
Werner Schüller blickte eine geraume Weile sinnend in die Ferne, dann heftete er den Blick durchdringend auf Mintrop, der ihm ermunternd zunickte.
„Der Verschollene ist hier,“ sagte er leise.
„Sie haben ihn gesehen?“ fragte Mintrop mit erzwungener Ruhe.
„Gesehen und erkannt, aber außer Paul weiß das niemand.“
„Sie brachten dem Baron Paul diese Nachricht?“
„Hätten Sie es nicht getan?“
„Möglich! Wie nahm er sie an?“
„Er behauptet, nichts zu fürchten, aber mir konnte er seine Angst nicht verbergen. Nun will er mich hindern, vielleicht hofft er, daß ich nur noch einige Tage lebe.“
Ein Hustenanfall zwang ihn, abzubrechen; er währte lange, Bogumil Mintrop zuckte verflohen mit den Achseln, als ob er sagen wollte, diese Hoffnung könne sehr wohl in Erfüllung gehen.
„Was sagen Sie dazu?“ nahm Schüller endlich wieder das Wort. „Sie haben ja Medizin studiert, glauben Sie auch, daß es keine Rettung mehr für mich gibt?“
„Ich was, so darf man niemals fragen,“ antwortete Mintrop, indem er sich von seinem Sitz erhob, „hoffen muß man immer. Die Ärzte wissen auch nicht alles, alter Freund. Der beste Arzt ist die Natur.“
„Das sage ich auch,“ bestätigte Schüller, in dessen Augen es wieder hoffnungsfroh aufleuchtete, „ein mildes Klima kann meine kranke Lunge heilen oder doch den Krankheitsprozeß zum Stillstand bringen.“
„Und das Ihnen zu verschaffen, ist das Wenigste, was der Baron für Sie tun kann,“ sagte Mintrop, ihm die Hand reichend. „Lassen Sie mich nur sorgen, tun Sie nichts ohne mich! Vielleicht müssen wir uns noch einige Tage gebulden; Baron Paul klagte mir, sein Vater sei geizig geworden.“
„Das ist ein Vorwand, um mich hinauszulassen!“